

**Klient: Benno**  
**Magic 9**  
**10.02.09**  
**Klient: Felix**  
**Therapeut: Bernd Joschko**  
**Abschrift: Patricia**

## **Depression und Suizidversuche**

**Der Klient leidet unter Depressionen und hat bereits 10 Selbstmordversuche hinter sich. In dieser Sitzung deckt er ein tief liegendes Familienthema auf, das sich bis zu seinem Sohn durchzieht. Dazu kommen verschiedene traumatische Ereignisse aus seiner Kindheit, wie ein Krankenhausaufenthalt, ein sexueller Missbrauch und Schläge vom Vater. All diese Themen haben in der Summe dazu geführt, dass der Klient sich völlig in sich selbst zurückgezogen hat. Nachdem in diesem Profiling die wichtigsten Hintergrundfaktoren aufgedeckt und in ihrem komplexen Zusammenwirken sichtbar wurden, steht am Ende auf der Eingangstür „Herzlich willkommen“. Der junge Mann schöpft neuen Lebensmut.**

Sitzung:

Kl: Ich sehe fünf Türen. Aus Holz und von weißen Steinen eingefasst. Und es ist klar, es ist die mittlere. Da steht noch nichts drauf.

Th: Das ist okay. Wenn du willst kannst du natürlich was drauf schreiben aber du kannst sie auch so öffnen. Dein Thema ist ja sowieso schon da und am Arbeiten.

Kl: Naja, da steht was drauf jetzt.

Th: Was steht denn drauf?

Kl: „Totale Verarschung“ steht da drauf.

Th: Totale Verarschung.

Kl: Mhm.

Th: Gut. Bist du bereit, diese Tür zu öffnen?

Kl: Mhm.

Th: Dann öffne sie jetzt. (Spielt Türquietschen ein.) Wie ist deine Wahrnehmung?

Kl: Dahinter ist ein Raum der ist etwa halb so breit, wie der in dem ich grad liege aber dafür doppelt so lang aus Stein. Mit Steinfußboden und steinernen Wänden und in der Mitte des Raumes ist es hell. Also so ein gelbes Licht von einem Kronleuchter oder so, aber den kann man nicht sehen.

Th: Ja.

Kl: Und sonst sehe ich nichts.

Th: Ja. ...

Kl: Also ich geh mal da rein. Ich denk mal, da sind Sachen drin, aber ich kann sie nicht wahrnehmen.

Th: Geh ruhig mal rein, lass dir Zeit, schau dich um.

Kl: Mhm. ... Ja, auf der rechten Seite ist ein Bett, ein Doppelbett, das ist auch benutzt, also da liegt zerknitterte Bettwäsche drauf, ein Nachttisch, da liegen Pantoffeln davor. Und da ist so eine Art Siteboard... Das ist alles so 50-er Jahre Stil. Mit so einer komischen hässlichen Vase. Und da ist auch so ein Schaukelstuhl. Der steht da in der Ecke. Das ist eigentlich ganz gemütlich, finde ich. Also es sieht so aus, wie so ein Raum, in dem sich schon mal jemand wohl gefühlt hat. Da lebt auch jemand, aber der ist im Moment nicht da. Das sieht so aus, als wäre der vor ein paar Stunden weg gegangen. Und hätte nicht aufgeräumt.

Th: Ja. Wie fühlst du dich da, wie geht es dir?

Kl: Pfff... Ich hab ein bisschen Schiss.

Th: Ja. Okay.

Kl: Also mein Herz schlägt so stark, so hoch bis in den Hals ... Das ist irgendwie nicht bedrohlich, aber das ist irgendwie beängstigend.

Th: Gut. Frag doch mal den Raum, ob er dir irgendwas damit sagen will, ob er eine Botschaft hat. Was das soll.

Kl: Hast du eine Botschaft für mich, Raum? Willst du mir irgendwas erklären hierüber? ... Jetzt ist ein schwarzer Hund aufgetaucht.

Th: Schau mal, wie er auf dich reagiert, ob er dich kennt...

Kl: Der ist lieb. Der ist total schön. Der kommt so mit aufgerichteten Ohren so tänzelnd auf mich zu und will mit mir spielen.

Th: Ja. Kennst du ihn?

Kl: Mhm. Den hatte ich schon mal in einer Session.

Th: Gut, dann kann das Herrchen natürlich nicht weit sein, wenn der Hund schon da ist.

Kl: Ja, ich bin ja das Herrchen.

Th: Ah, du bist das Herrchen. ... Gut, dann schau mal, was du machen willst, wenn nicht können wir einfach gucken, bis der Bewohner wieder kommt.

Kl: Naja, ich glaub, ich bin der Bewohner. Und da ist mein Hund.

Th: Und diesen Raum an sich gibt es aber nicht.

Kl: Ne! Den hab ich noch nie gesehen. Den hab ich auch in der Innenwelt noch nie gesehen. Der ist neu.

Th: Das heißt, du guckst jetzt also tatsächlich in irgend eine virtuelle Ebene, eine Symbolebene, wo du lebst. Das wäre doch mal spannend dich auftauchen zu lassen. Zu sehen, wie du überhaupt auftauchst und wie es dir überhaupt geht und so weiter.

Kl: Mhm.

Th: Wenn du magst, dann warte einfach mal so eine Zeit lang, wie so ein Zeitraffer, und dann guck mal, wie du da durch die Tür rein kommst.

Kl: ..... Ja, das ..... Also ich hab kein Problem, mich da rein kommen zu lassen, aber das Bild verändert sich andauernd. Mal bin ich so ganz normal und relativ locker und unabhängig, und manchmal verzerrt sich das so. Dann werde ich so aufgedunsen und der Kopf wird kleiner. Also das ist nicht so richtig klar.

Th: Okay, das kann natürlich so ein bisschen bildlich schwanken. Sprich dich mal an, guck mal, wie du reagierst auf dich.

Kl: (latent aggressiv) Bitte?

Th: Sprich dich mal an und guck mal, wie du auf dich reagierst.

Kl: Hallo Felix. Du wohnst hier, gell? – Ja, der guckt mich eigentlich nur so irritiert an und wundert sich, dass ich da bin. Wer ich so bin.

Th: Ja gut, du kannst dich ja vorstellen. Du kannst sagen, du machst grad Session und guckst grad in dich rein und da findest du ihn jetzt hier und was er da überhaupt soll.

Kl: Ja, hallo, ich bin hier in einer Session und bin hier grad in der Innenwelt und das wundert mich, ich kenn den Raum nicht, also ich kenn hier eigentlich gar nichts, ich kenn dich so ein bisschen aber du bist mir fremd. ...

Th: Ja. .... Ja, frag ihn auch noch mal, wie es ihm geht. Also du begegnest dir jetzt in irgendeiner Art und Weise, auf irgendeiner Ebene.

Kl: Also ich krieg Schweißhände. Mir geht es nicht gut.

Th: Dir geht es nicht gut.

Kl: Ja. Der sagt, ihm geht es gut. Der ist ganz zufrieden da. Er wundert sich nur. Er will keinen Besuch kriegen, da hat er keinen Bock drauf. Ich störe ihn.

Th: Du störst ihn. Okay. Aber auf seiner Tür steht natürlich „Totale Verarschung“. Frag mal, ob er das weiß und was er damit meint.

Kl: Weißt du, was du damit meinst? Dass das auf der Tür drauf steht, „Totale Verarschung“? – Der sagt, nö, das hätte er noch nie gelesen. Das stünde da nicht. Also da wüsste er nichts davon.

Th: Ah ja. Gut. Spür mal, ob du dich ihm nähern willst und ihn ausfragen willst, kennen lernen willst, oder willst du mit dem nichts zu tun haben? Oder: Wie geht es dir in seiner Nähe? Ich meine, du begegnest dir jetzt neu in irgendeiner Art und Weise auf einer bestimmten Ebene.

Kl: Ja, der sagt zwar, es geht ihm gut, aber ich glaub das ihm überhaupt nicht. Also der sieht auch nicht so aus. Der sieht eigentlich so total einsam aus.

Th: Ja, dann sag ihm das mal alles.

Kl: Du siehst total einsam aus und irgendwie, der Raum hier, der sieht so aus, als wäre er mal gemütlich gewesen aber der ist überhaupt nicht gemütlich, der irgendwie so (macht angeekeltes Geräusch) Der ist so dunkel und da ist nur so ein bisschen Licht und das Bett sieht so aus als hättest du da schon hundert mal drin geschlafen und nie die Bettwäsche gewechselt und das riecht auch irgendwie muffig finde ich, und du kommst mir vor, als hättest du dich hier total eingekerkert und abgeschnitten von allem. Und irgendwie das ist ... (macht angeekeltes Geräusch) Das ist richtig eklig hier. Ich finde diesen Raum scheiße eigentlich. Der ist überhaupt nicht schön.

Th: Guck mal, wie er drauf reagiert, ob er das überhaupt annehmen kann oder ob ihm das egal ist.

Kl: Ja doch, der reagiert schon drauf. Der wird irgendwie schon offener. Der hat sich jetzt aufs Bett gesetzt und ... ja, der schaut mich traurig an. Jetzt hat er auch Tränen in den Augen.

Th: Au ja. Besucht ihn denn keiner? Ich meine, lebt er denn da ganz alleine schon sein Jahren oder Jahrzehnten drin? Frag ihn mal so ein bisschen aus.

Kl: Bist du hier immer ganz alleine? – Ja, früher haben ihn Leute besucht, aber er lässt keinen mehr rein. Und er hat nur noch seinen Hund, mit dem er spielt.

Th: Dann frag ihn doch mal, was ist denn passiert, dass er sich so zurückgezogen hat von der Welt. In seiner eigenen Welt lebt und sogar überrascht ist, wenn du mal auftauchst. Seine Frau, wo er wahrscheinlich gar nicht rein lässt oder so. ... Die Maya gar nicht rein lässt. Oder gibt es die bei ihm? Frag ihn mal.

Kl: Triffst du die Maya manchmal noch? – Er sagt: Früher ja, aber jetzt auch nicht mehr.

Th: Mhm.

Kl: Bei dem Thema Maya reagiert er auch nicht besonders... Ich glaub, das ist grad kein gutes Thema für ihn.

Th: Okay, dann frag ihn mal.

Kl: Willst du mal mit mir zusammen die Maya besuchen, hier in der Innenwelt oder gibt es die hier gar nicht?

Th: Er muss sie ja nicht besuchen, aber guck mal, ob er Kontakt haben will mit ihr.

Kl: Willst du Kontakt mit ihr haben?

Th: Wir könnten sie auch rufen. Weil er hat sich ja offensichtlich ganz von ihr zurück gezogen.

Kl: Oder sollen wir sie rufen? – Der reagiert nicht, aber ich glaube, ich ruf die mal. Ich glaube, ich finde das eine gute Idee.

Th: Ja. Das machen wir mal. Und dann sei mal überrascht, wie sie reinkommt, wie sie reagiert auf dich oder auf ihn oder was sie sagt, wie sie aussieht...

Kl: Phhh... scheiße. Die sieht nicht gut aus. Die ist total aufgeregt und hat verweinte Augen. Und die ist ganz bleich und hat fettige, strähnige Haare, also die sieht ganz schlecht aus. Als würde es ihr total schlecht gehen.

Th: Gut, dann sag ihr das mal und guck mal, wie sie reagiert. Ob sie sich verstanden fühlt oder wie es ist für sie.

Kl: Wie geht es denn dir, Maya? Du siehst total fertig aus. Total traurig und kaputt. (Pause) – Ja, die ist einfach total traurig und einsam und verlassen. Und irgendwie verloren. Ich glaub die ist da... die hat auch gar keinen Kontakt mehr.

Th: Frag sie doch mal, ob sie den da kennt, der da in dieser Welt lebt noch. Und guck mal, wie die aufeinander reagieren. Vielleicht haben die ja auch gar nichts mehr miteinander zu tun. Oder vielleicht doch. Keine Ahnung.

Kl: Ja, die gucken sich eigentlich andauernd an, aber auf so eine komische Art. (Stockend) Das ist so, als wäre da gleichzeitig Nähe und totale Entfernung. So ein totales unüberbrückbares Hindernis dazwischen und beide sehnen sich eigentlich nach dem anderen, aber sie kommen überhaupt nicht irgendwie dahin und ich glaube, deswegen geht es den beiden auch schlecht.

Th: Ja. Sag das denen mal und guck mal, ob das stimmt, also ob die nicken oder ob das einfach nur deine Sichtweise ist. Vielleicht haben die ja eine ganz eigene.

Kl: Ist das so, wie ich gesagt habe, dass ihr euch eigentlich da sein wollt, aber nicht könnt? ..... - Also der Felix in der Innenwelt sagt: Das stimmt überhaupt nicht. Der will nichts mehr von der.

Th: Dann soll er es ihr am besten mal sagen, dann ist es schon mal ausgesprochen.

Kl: Ich will nichts mehr von dir, sagt er zu ihr. Ich hasse dich. Ich hab echt keinen Bock mehr auf deine verlogene Visage.

Th: Ja. Also der hat eine klare Meinung, der drückt das auch so richtig konkret aus und das ist noch nicht einmal neutral sondern der hasst sie und hat Wut auf sie oder so was.

Kl: Mhm.

Th: Kommt das so an? Ist das so wie: Ja, das weiß sie schon alles?

Kl: Wie, bei wem, bei der Maya?

Th: Ja.

Kl: Ne, das macht sie total traurig.

Th: Gut. Dann gäbe es natürlich zwei Möglichkeiten: Zu gucken, was ist denn da gelaufen, dass die sich so auseinander gelebt haben, der zweite ist, zu gucken, warum der da schon so in einer eigenen Welt lebt und es wäre natürlich wichtig zu wissen, was in deinem Leben passiert ist, dass sich das so hinentwickelt hat. Weil du guckst ja quasi in deine eigene Innenwelt und lebst da praktisch isoliert von der Außenwelt. Guck mal, auf was du Lust hast, was du raus finden willst.

Kl: Hm.....

Th: Oder frag mal den Felix in der Innenwelt, ob du dich überhaupt um ihn kümmern sollst. Ob er sich freut, dass du dich um ihn kümmern willst. Oder ob er überhaupt noch was von der Welt wissen will, dem Rest der Welt.

Kl: .... Weißt du wirklich nicht, dass da „Totale Verarschung“ auf der Tür steht? Weil ich hab das Gefühl, das hier ist auch totale Verarschung, was hier abgeht. Das ist das ganze Motto hier. Hast du das schon mal irgendwie gespürt? – Mhm, sagt er. Er wird eh immer nur verarscht von allen.

Th: Ja. Das könnte aber auch das Thema sein, das ganz tief dahinter liegt. Er ist so tief verarscht worden, dass er sich zurück zieht in seine eigene Welt und dann ist es ihm auch egal, was draußen drauf steht, weil er weiß es gar nicht mehr. Und dann wäre es natürlich wichtig zu wissen: Was ist ihm eigentlich passiert, dass es so ist, wie es ist. Und guck mal, ob du daran interessiert bist und wenn ja, dann sag es ihm.

Kl: Ich würde das gerne raus finden mit dir zusammen, warum du das glaubst, dass dich alle verarschen - wo das herkommt. Hast du da Lust drauf? Dann wird es dir vielleicht auch mal besser gehen, wenn du das weißt. Oder änderst.

Th: Ja. .... Gut. Dann kannst du standardmäßig einfach wieder den Raum fragen, er soll dir ein Ereignis zeigen, dass dazu beigetragen hat, dass dieser Raum entstanden ist. Diese Welt entstanden ist. Dass diese Welt entstanden ist. Und dann guckst du mal was kommt oder der Felix, der zeigt dir einfach, der geht vor in sein Leben und du gehst einfach mit, rückwärts und er zeigt dir eine Situation. Guck mal, was du willst, welchen Weg du gehen willst.

Kl: Ja, ich frag mal den Raum. Der Felix da, der ist mir zu passiv. – Raum, kannst du mir sagen, wo du entstanden bist, oder wo deine Wurzeln sind? Warum der Felix da drin lebt und sich total verarscht fühlt von allen? – Ja, der Raum verändert sich. Der wird jetzt hell... (stöhnt) Oh ne. Scheiße. Das ist ein Kinderzimmer.

Th: Okay. Dann sei dort. Und guck mal, ob du vielleicht gleichzeitig zum Kind geworden bist oder ob du ein kleines Kind siehst.

Kl: Ne, da liegt ein kleiner Felix im Kinderbettchen mit so einem weißen Gitter. Und der schläft.

Th: Ungefähr in welchem Alter?

Kl: So drei ungefähr.

Th: Ja, okay.

Kl: Der ist irgendwie unruhig, der hat irgendwie Angst, aber ich kann keinen Grund erkennen. Es ist hell in dem Raum. Also so dämmrig, da sind die Rolläden runter, aber draußen ist es Tag. Ich soll wohl einen Mittagsschlaf machen, schätze ich. Und der hat auch die Augen zu, aber der bewegt sich die ganze Zeit so unruhig und der hat irgendwie Schiss. Da ist irgendwas nicht in Ordnung. Aber ich weiß nicht, was da ist.

Th: Du kannst ja ganz vorsichtig mit ihm in Kontakt gehen. Ihn berühren oder ansprechen. Ihm mitteilen, dass du aus der Zukunft kommst, dass du er bist oder so was. Wie du willst. Guck mal, was geht.

Kl: Ich glaub, ich könnte in den rein gehen.

Th: Ja, okay, das kannst du auch machen.

Kl: .....

Th: Genau. Und dann fühl mal, was er fühlt und...

Kl: Der träumt schlecht.

Th: Dann geh doch mal in seinen Traum rein. Was träumt er denn grade? Was passiert in seinem Kopf? In seiner Welt?

Kl: Der hat Angst. Der hat so einen blöden Traum von so einem schwarzen Mann, der an seinem Bett sitzt. Und den hat er schon oft geträumt. Und der ist auch schon wach geworden, und wenn er dann dahin gefasst hat, war da so eine schwarze Wolke, die nicht körperlich war, die ihm irgendwie total Angst gemacht hat, aber da konnte er durchfassen und da war nichts.

Th: Das heißt, geh du mal in seinen Traum und sprich mal diesen schwarzen Mann in seinem Traum an und frag mal: Wer bist denn du, kommst du wirklich oder warum ärgerst du den? Sprich mal mit dem.

Kl: Wer bist denn du? – Hm. Der verändert sich. Der gibt zwar keine Antwort, aber...

Th: Red mit ihm direkt: Du veränderst dich.

Kl: Du veränderst dich. Du siehst jetzt ganz anders aus.

Th: Ja. Und erzähl ihm ruhig, dass der Kleine da immer Angst hat, wenn er im Traum auftaucht und was das soll und so.

Kl: Der Kleine hier, der hat total Schiss vor dir, wenn du auftauchst. Das ist total doof.....

Th: Genau. Quetsch ihn mal ein bisschen aus. Was soll das denn? Ich meine, das ist ja nicht schön.

Kl: Wo kommst du her? Wer bist denn du?

Th: Genau. Ja.

Kl: Nein, der kooperiert nicht. Also, der gibt mir keine Antwort. Aber er sieht jetzt mehr so aus, wie so ein schwarzer Schneemann.

Th: Red mit ihm weiter.

Kl: Du siehst jetzt aus, wie so ein schwarzer Schneemann. So eine Karottennase und einen runden Kopf, irgendwie siehst du so... bäh! So monstermäßig aus. Igitt.

Th: Ja. Gut, guck mal, was du machen kannst, weil da besucht ein Monster dich als kleines Kind und du bist jetzt....

Kl: Ja, ich würde gerne wissen von diesem Scheißmonster, wer es denn wirklich ist. Wo es her kommt.

Th: Ja, genau. Also schnapp ihn dir irgendwie. Guck mal, was du machen kannst.

Kl: Ja, das Problem ist, dass der nicht richtig körperlich... also das ist ja nur eine Wolke.

Th: Sag's ihm!

Kl: Ich kann den schlecht verkloppen, das geht nicht, weil da würde ich nur durchhauen.

Th: Ja, genau. Red mit ihm. Zumindest hast du ihn energetisch gegenüber.

Kl: Ja. Ich müsste den trotzdem, ich müsste dem Angst machen.

Th: Zum Beispiel. Also du bist jetzt in deiner Innenwelt mit einem Geist in Kontakt. Guck mal, was du mit ihm machen kannst, dass du ihn irgendwie fasst, weil er macht den Kleinen in dir, dem macht er Angst.

Kl: Also, ich hab jetzt eine Sprühdose mit Farbe in der Hand, damit sprüh ich den mal an. (Imitiert Sprühen) Und überall, wo ich den treffe, wird er gestaltlich. (Sprüht weiter.)

Th: Ja, genau.

Kl: Ja, jetzt kann ich ihn besser sehen. Das hat funktioniert. Der erinnert mich auch an irgendjemand, aber ich weiß nicht, wer das ist.

Th: Sprich ihn mal direkt an.

Kl: Ja, du schaust jetzt wie ein Mensch aus. Aber ich kann dich nicht erkennen, ich kenne dich nicht. Wer bist denn du?

Th: Ja. Und warum macht er dem Kleinen nachts Angst? Das ist ja schon heftig.

Kl: Warum machst du dem Kleinen nachts Angst? – Das weiß der nicht.

Th: Okay, wer hat ihn beauftragt, geschickt? Der muss ja irgendeinen Auftraggeber haben.

Kl: Wer schickt denn dich? – Der Kleine, sagt er.

Th: Ach der Kleine selbst. Okay.

Kl: Der kleine Felix ruft ihn jede Nacht.

Th: Gut, dann soll er dir doch mal erzählen, was er für einen Auftrag gekriegt hat von dem kleinen Felix. Und jetzt könntest du, wenn du willst, auch vermitteln. Du kannst den kleinen Felix rufen und sagen: Hey, du rufst den jede Nacht und hast immer Angst vor ihm. Was läuft denn da? Das ist ja schon heftig, wenn da so eine Gestalt auftaucht, die eine Wirkung hat bis heute. Weil er ist ein Beitrag, damit dein Zimmer heute so lebt. Also, das war ja der Ausgangspunkt: Warum bist du so isoliert? Und dann kommt er, dieser schwarze Schneemann da nachts als Gespenst und er ist ein wichtiger Faktor. Das ist ja schon auffällig. Das muss ja schon einen Grund haben.

Kl: Ja, ich hab jetzt mal versucht, den kleinen Felix zu wecken und ihm das mal zu zeigen. – Guck dir den mal an, da. Kennst du den? Weißt du wer das ist, warum der immer kommt nachts? Der sagt, du rufst ihn. – Naja, der Kleine hat, wenn er ihn jetzt so sieht noch viel mehr Angst als vorher und sagt so, der soll weg gehen, der wäre böse, der würde böse Sachen machen und....

Th: Frag den kleinen Felix doch mal aus, was für böse Sachen er macht und seit wann und so weiter.

Kl: Was für böse Sachen macht denn der? – Ja, der schlägt ihn und schreit ihn an und bedroht ihn, will ihn töten. Will ihn umbringen.

Th: Frag du mal den Schneemann, ob das stimmt..

Kl: Stimmt das? – Der hat gesagt: Früher war das mal. Ja. Das hat er mal gemacht. Und seit dem kommt er immer.

Th: Dann lass dir doch mal zeigen, was früher war. Was heißt denn früher und was ist denn da wirklich gelaufen? Lass dir mal die Ereignisse zeigen. Egal, von weitem vielleicht sogar zusammen oder keine Ahnung. Wer es dir zeigen könnte. Wir suchen diese Erinnerungen, die so Angst machend sind, dass du heute noch in einer anderen Welt lebst. Der Felix in dir in einer anderen Welt lebt. ... Schreien, Schlagen, Anschreien. Lass es dir zeigen. Lass es dir zeigen. Die Originalbilder, wenn du so willst. Die Originalhandlungen.

Kl: ..... Ich bin jetzt noch kleiner geworden und das ist ein ganz dunkler Raum und ich hab so eine Windel an, eine Stoffwindel, und ich liege auf so einer Waage. Auf so dunklem Metall. ... Ja, und dann seh' ich es nicht mehr so richtig gut, aber dann kommt jemand rein und der schüttelt mich richtig und das macht mir totale Angst, ich hab das Gefühl, der will mich umbringen. Der nimmt mich so richtig und schüttelt mich. Ich weiß nicht, als wollte er mir den Kopf abreißen oder so. Und ich krieg das ja gar nicht so richtig mit, weil ich ja so

klein bin. Ich merk nur, dass irgendwas ganz Schreckliches passiert. Aber was das genau ist, das sehe ich nicht. Ich sehe auch den Täter oder die Täterin nicht.

Th: Dann geh du jetzt heute da hin und beobachte es mal von außen.

Kl: Ja, das ist ganz schwierig. Also im Moment seh' ich da jetzt nur so einen dunklen Raum und so eine dunkle Gestalt, die irgendwas mit dem Kind macht. Aber ich komm da nicht so richtig rein.

Th: Das ist okay. Stell dir einfach mal vor, die frierst diese Situation ein an dieser Stelle und schaltest das Licht ein. Dann müsstest du ihn sehen. Mach das mal. Ohne nachzudenken. Einfach mal machen und guck mal, welche Bilder auftauchen. Halt den Film an, stopp ihn, mach das Licht an und dann guckst du mal, wer das ist.

Kl: Ja, da ist ein Mensch. Also ein Mann, der da irgendwie an dem Kind rummacht. Aber ich glaub nicht... also der ist angezogen. Das sieht nicht nach sexuell oder irgendwas aus. Das Kind hat ja auch eine Windel an. Aber irgendeine Grenzüberschreitung war da ganz klar. Aber ich kenn den nicht, ich kann den nicht erkennen. Keine Ahnung.

Th: Okay. Lass den Film mal weiterlaufen und sprich ihn mal an, den Mann.

Th: Wer bist denn du? Was machst du denn da? – Ja, er dreht sich um zu mir, und ist erschrocken, dass da jemand auftaucht... Ja, der sagt: Lass mich in Ruhe. Ich mach hier nur meinen Job.

Th: Au ja. Das wäre natürlich wichtig zu wissen, was war denn das für ein Job und wer hat ihn beauftragt uns so.

Kl: Mhm. Ja, mir kommt das irgendwie auch so vor, als wäre das ein Krankenhauszimmer. Und das wäre vielleicht ein Pfleger oder so was.

Th: Okay, frag ihn.

Kl: Ist das hier ein Krankenhaus? Bist du ein Pfleger? - Ja klar, sagt er.

Th: Ja. Mach dem Pfleger klar, dass er dem Kind Angst macht, dass das ein paar Jahre später Alpträume haben wird und dass das mit dazu beiträgt, dass du heute in einer anderen Welt lebst. Also der Felix da. Einfach nur mal erklären oder ihm notfalls zeigen. Nimmst du ihn mit und dann zeigst du ihm das.

Kl: Ja, ich nehm den mal mit bis an das andere Kinderbett. – Schau mal hier, da ist der Kleine. Der träumt jede Nacht von so einem schwarzen Mann, der auftaucht. Der macht dem furchtbar Angst und ich hab das jetzt mal zurückverfolgt. Das bist du. Ich möchte jetzt mal wissen, was du da im Krankenhaus an dem Kind gemacht hast. Was da passiert ist. Weil der hat ja heute noch Angst und selbst mir im Erwachsenenalter passiert das noch. Hab das mit mir rumtransportiert. .... – Ja, jetzt weiß ich nicht ganz genau, ob ich das glauben soll, was der sagt.

Th: Macht ja nichts. Nimm es mal.

Kl: Ja, der sagt, er hätte das Kind auf der Waage fest binden müssen. Dass der ruhig bleibt. Keine Ahnung, was das soll.

Th: Er hat den Auftrag, dass er das Kind fest bindet? Auf der Waage festbindet?

Kl: Ja, oder da, wo das lag.

Th: Gut. Also die haben Untersuchungen gemacht. Messungen gemacht oder so. (Pause) Dann soll er das dem Kind vielleicht mal erklären, jetzt hier im Alptraum, dass das Kind weiß, dass das nicht so ein böser Mann ist. – Keine Ahnung, bring die Mal zusammen, die beiden.

Kl: Ja, wir sind da schon in dem Raum. Der kleine Felix ist auch wach und sieht den.

Th: Dann erklär ihm mal, dass das der Mann ist, der nachts...

Kl: Schau Mal, das ist der, vor dem du jede Nacht Angst hast. Das war nur ein Krankenhauspfleger. Die haben da irgendwelche medizinischen Untersuchungen machen müssen und dann hat der dich fest gebunden und dann hast du totalen Schiss gekriegt und scheinbar hast du das nie vergessen und dann ist das so ein Alptraum von dir geworden, den du jede Nacht hattest. Oder immer wieder seitdem.

Th: Ja, okay, guck mal, ob das... Und wir können den Schneemann mal fragen, ob das tatsächlich so ist. Also dieses Schneemannähnliche Gebilde, das da so schwarz ist, den du angesprüht hast. Der ist ja ein virtuelles Bild, ein Traumbild von dir gewesen. Der kann ja dann nicken oder den Kopf schütteln. War es so, ist er das?

Kl: Ja, Schneemann, stimmt die ganze Story, die wir da jetzt aufgedröselst haben? ... - Der Schneemann sagt, er weiß es nicht. Also er könnte es sich gut vorstellen, dass es so ist, aber er weiß es nicht. Er hat keine Ahnung. Der kleine Felix, der glaubt das schon eher. Der ist glaub ich ganz froh, dass er überhaupt irgendwas hat, woran er glauben kann. Und dieser Pfleger, der ist... ich glaub, der ist ziemlich authentisch. Hab ich den Eindruck. Also ich hab von dem jetzt nicht das Gefühl, dass der mich verarschen will oder anlügt.

Th: Okay. Gut. Wenn das so wäre, müsste der Schneemann seinen Dienst getan haben und sich auflösen. Wenn er das alleine wäre, diese Geschichte, dieser Hintergrund.

Kl: Ne, das tut er nicht.

Th: Gut, dann frag ihn, was repräsentiert er noch? Vielleicht hat er zwei Auftraggeber. Vielleicht haben sich da Sachen überlagert zu diesem Monsterbild. Das kann ja manchmal sein. Das müsste dieser schwarze Schneemann aber selbst wissen. Der müsste wissen, wer ihn geschickt hat, woher er kommt, was das soll. Oder frag ihn mal: hat er immer noch die Motivation, den Kleinen nachts im Schlaf zu erschrecken, ihm Angst zu machen?

Kl: Mhm. Ja, hat er.

Th: Au ja. Dann müssen wir diese Spur verfolgen, was da läuft.

Kl: Ich bin jetzt vorher mit diesem Schneemann in dieses Zimmer da gegangen, in dieses Krankenhaus.

Th: Ja. Okay, das war jetzt ein Aspekt, es kann ja sein, der setzt sich zusammen aus verschiedenen Aspekten. Dass das Überlagerungen sind. So Energiebilder, da kann ja einiges zusammenkommen und dann bildet sich plötzlich was Neues.

Kl: .....

Th: Also der schwarze Schneemann, das Monsterbild in dem Alptraum des Kindes müsste dir jetzt zeigen, wer noch sein Auftraggeber ist. Das war jetzt dieser Pfleger im Krankenhaus. Okay.

Th: Kannst du mir noch was anderes zeigen? Wer hat dich noch geschickt? Das ist ja scheinbar nicht nur der Pfleger gewesen. Vielleicht hast du noch eine andere Situation, die du mir zeigen willst. .... – Ja, jetzt wird es total unlogisch, weil jetzt bin ich auf einmal älter geworden. Aber vielleicht ist das auch nicht so wichtig in der Innenwelt ob das logisch ist oder nicht.

Th: Ja. Weil letztendlich wirkt es ja heute. Keine Ahnung, das muss nicht logisch sein. Das ist ja alles assoziativ. Wer weiß?

Kl: Jetzt bin ich so 8 oder 9 Jahre alt und natürlich bei dem großen Trauma meines Lebens angelangt, das ich schon lange bearbeite.

Th: Dann beschreib mal, welches Bild aufgetaucht ist, welche Situation.

Kl: Naja, was jetzt aufgetaucht ist, ist eine Kellertreppe. Und meine Mutter und meine Schwester sind am oberen Ende der Treppe und meine Schwester schreit meine Mutter an, die soll da runter gehen und dafür sorgen, dass der aufhört. Weil ansonsten würde er ja den Felix umbringen. Und dann höre ich von unten halt Schreie aus dem Keller. Also meine eigenen.....

Th: Ja. Geh du mal hin, so dass du es sehen kannst.

Kl: Ja, das ist nicht so einfach. Da will ich nicht unbedingt hingehen.

Th: Ja. Dann machst du es auch wieder so, dass du es einfrierst und dann gehst du virtuell runter und guckst dir einfach mal an, was da läuft. Dann ist das nicht so dynamisch, dann ist das nicht so gefährlich. Das sind ja alles Bilder in deinem Kopf, die kannst du ja alle anhalten, einfrieren und dann rumlaufen und dir anschauen, was da so eingefroren ist.

Kl: Gut, ich bin da, ich hab das jetzt mal stillgehalten und bin die Kellertreppe runter gegangen. Und dann sehe ich da halt einen Kellerraum und meinen Vater, der in seiner ganzen Wut auf mich einschlägt. Mit irgendeinem harten Gegenstand in der Hand.

Th: Wie alt ist dieser Felix? – Ach so, so 8 oder 9.

Kl: So circa, ja. Und der ist schon ziemlich verletzt. Der blutet und hat Platzwunden und ... dem geht es nicht richtig gut.

Th: Es könnte natürlich sein, das ist nur eine Vermutung, dass der Felix das jetzt alles überlagert mit diesem Mann aus dem Alptraum. Dass der eben auch schon was Böses wollte, damals schon. Keine Ahnung, kann schon sein, dass es da irgendwelche Zusammenhänge

gibt. Zumindest ist dieses Bild jetzt als nächstes aufgetaucht. Ja, dann ist ja auch die Frage: Was machst du jetzt? Ich meine, du könntest jetzt einsteigen. Du könntest den Film laufen lassen und dann eingreifen. Ich weiß es nicht. Du könntest auch mit dem Felix reden.

Kl: Ne, mit dem rede ich nicht da. Das hat überhaupt keinen Sinn. M-m. Ne. Ich glaub, ich müsste mir da Hilfe holen. Mit dem werde ich da alleine nicht fertig.

Th: Mhm. Du heute bist ja handlungsfähig. Und dann gibt es ja noch diesen Felix, der sich zurückgezogen hat in die andere Welt. Also ihr Beide könntet ja doch diesen Papa, der sein Kind verklöppt, stoppen. Oder eingreifen. Das wäre doch eine Möglichkeit. Oder frag den mal, der sich da zurückgezogen hat in seine eigene Welt, ob das so eine Schlüsselszene ist. Das sieht ja alles danach aus.

Kl: Schau dir das mal an hier im Keller. Siehst du das? - Der sagt ja. – Ist das da so eine wichtige Szene für dich oder gibt es da noch mehr? – Ja, der sagt, das ist eine von mehreren.

Th: Gut, wir können ja natürlich auch erst mal gucken, welche es da alles so gibt und dann da was verändern. Dann soll der, der da in seiner eigenen Welt lebt dir noch mal zeigen welche anderen Szenen es gibt. Also wir haben da diesen Alptraum aus der Kindheit, der ist irgendwie noch nicht so ganz aufgelöst, wir haben da diesen Vater, der sein Kind schlägt im Keller und wo die Schwester und die Mutter schreien: hör auf! Und lass ihn ruhig eingefroren. Wir wollen ja irgendwie bearbeiten. Und der, der in seiner eigenen Welt lebt soll dir jetzt die nächstwichtigste Szene zeigen. Warum er in seiner eigenen Welt lebt. Sich zurückgezogen hat davon.

Kl: (Atmet tief durch) Das geht alles ziemlich schnell. Also ich bin jetzt in meinem eigenen Kinderbett. Also direkt nach der Geburt. Das ist auch eine Situation, die ich schon mal hatte. Die kenne ich schon.

Th: Hast du die schon mal in einer Session bearbeitet oder so?

Kl: Gesehen, bearbeitet hab ich es nicht. Ne, doch, das stimmt nicht. Ne, jetzt hab ich Quatsch erzählt. Ne, das hab ich bearbeitet.

Th: Mhm. Dann guck mal, hast du die bearbeitete Situation vor dir oder die originale?

Kl: Die originale.

Th: Okay. Beschreib sie mir mal.

Kl: Ja, das ist halt direkt nach der Geburt, meine Mutter hat mich also grade entbunden und ist total traurig, weint, und empfindet überhaupt nichts für das Baby. Die will es gar nicht haben. Die findet das einfach nur eine Belastung, noch ein Kind, sie wollte es von Anfang an nicht haben. Und schiebt das einfach nur so zur Seite. Also hat das so neben sich liegen und will damit nichts zu tun haben. Das ist ihr alles zu viel.

Th: Mhm. .... Ja. Wenn du rein gehst in das Baby, wie ist das für dich?

Kl: Das hat total Angst. Das sieht ja gar nichts und dem ist total kalt und das sehnt sich ja nach Geborgenheit und Wärme und nach Nahrung und kriegt überhaupt nichts davon. Das hört noch nicht einmal eine Stimme. Das hört überhaupt nichts. Das ist einfach wie so

Schwärze und kalt und allein sein. Völlig verlassen von allen. Und hat Panik halt. Totale Panik.

Th: Ja. ... Gut, wenn dieses Baby jetzt noch weiter zurückgeht. Weil wenn deine Mama es von Anfang an nicht wollte, müsste das so ein Zustand sein, der ihm gar nicht so fremd ist. Das Baby müsste das im Mutterleib schon gespürt haben. Ach, die wollen mich draußen nicht. Oder wollte nur die Mama dich nicht? Das wäre noch mal ein Unterschied.

Kl: Nein, im Mutterleib war es besser. Da war es warm und so weiter.

Th: Dann frag das Baby mal im Mutterleib, ob es weiß, wenn es kommt, dass die Mama es eh nicht will. Oder hofft es auf was anderes? Hofft es: Na, wenn ich mal da bin, dann liebt sie mich doch, oder so was? Das sind ja möglicherweise ganz tiefe Prägungen.

Kl: Ne, das weiß das schon im Mutterleib. Ganz klar.

Th: Okay. Das ist eine ganz klare Wahrnehmung, wenn ich rauskomme, Mama will mich nicht. Das ist in Ordnung, das ist so.

Kl: Ja.

Th: Gut. Du hast drei Szenen. Dann frag mal den Mann, der da in seiner Welt lebt, ob es noch was Wichtiges gibt. Ich meine noch was... das reicht ja eigentlich schon ganz gut. Aber vielleicht gibt es da noch Sachen.

Kl: ... Ja, es gibt scheinbar noch eine.

Th: Ja. ... Lass sie auftauchen und beschreib sie mir mal, welche auftaucht sofort.

Kl: Ja, das bin ich wieder. Da bin ich etwa elf Jahre alt und mache einen Spaziergang mit meinem Hund. .... Ja.... Also das war ganz klar ein richtiger Missbrauch, draußen im Freien. Also da ist so ein Typ, den kenne ich überhaupt nicht. Das ist einfach ein Fremder. Das merke ich auch sofort. Also das hat mit Familie überhaupt nichts zu tun.

Th: Ja. Gut, du kannst den Film wieder anhalten, so dass du es einfach beschreiben kannst. Also wir sammeln, wenn du so willst, jetzt einfach mal Informationen. Wie alt bist du da?

Kl: Ich bin wie gesagt so 11 oder so. Der dürfte so 50 sein. Hat einen Hut auf. Das könnte ein Jäger sein. Weiß nicht. Ich glaub, der hat sogar ein Gewehr.

Th: Ja, frier ihn ruhig ein, die Szene und dann müsstest du sogar hingehen können, ihm den Hut abnehmen können, nachschauen können. Du kannst ja alles machen dann damit.

Kl: Jaja, das ist... der hat einen Bart, graue Haare, dunkle Augen.

Th: guck ihm einfach mal ins Gesicht. Was läuft da? Ist der einfach nur geil auf dich oder was läuft in dem ab? Will er dich einfach nur quälen? Oder was läuft da ab?

Kl: Ne, quälen will der mich nicht. Der will, dass ich ihn befriedige.

Th: Ah ja. Der zwingt dich da quasi.

Kl: Mhm.

Th: Mhm. Guck dir mal ins Gesicht. Wie ist das für dich?

Kl: Ja, ich hab totale Schiss.

Th: Und der ist einfach so aufgetaucht und verschwindet auch wieder und..

Kl: Mhm.

Th: So wie nachts der im Traum.

Kl: Ja, genau.

Th: Hat sich der Traum verwirklicht. Deshalb kann es sein, dass irgendwie alles zusammenhängt. Ja.

Kl: Ich glaub auch, dass den Traum nicht nur der 3-Jährige hatte. Ich glaub, den hab ich auch heute noch ab und an. Denke ich.

Th: Jaja. Der aber da mit entstanden ist und der sich dann so ausgeprägt hat und wenn du rückwärts guckst dann kannst du natürlich nicht mehr auseinander halten, wer was welche Anteile hatte und so weiter. Ja, das ist klar. ... Gut, dann frag mal diesen Felix, der da in seiner eigenen Welt lebt, ob das jetzt die wichtigsten Situationen waren, die ihn dazu gebracht haben, dass er sagt: Tja, ich lebe jetzt für mich.

Kl: Ja. Der sagt ja.

Th: Vier ganz klare, sehr heftige Situationen.

Kl: Mhm.

Th: Mit Mama, mit Papa, mit nicht gewollt werden, mit im Krankenhaus sogar Angst kriegen und Missbrauch. Also fünf sogar. .... Übertragen ausgedrückt könnte man ja auch sagen, auch wenn er nicht weiß, was auf seiner Tür steht, die Welt hier ist eine Verarschung. Weil das ist ja nicht schön. Das ist ja heftig. Das ist ja ohne Chance. Er ist ja ausgeliefert. Er weiß das ja gar nicht so richtig, was es sonst geben könnte. Vielleicht sollte er wirklich mal auf seine Tür gucken, da steht totale Verarschung drauf. Also es ist ja nicht so, dass er sich selbst verarscht, sondern er wird ja verarscht. Also das muss ja ein Schmerz sein für ihn. Also wir müssen einfach gucken: Bist du jetzt gerade dabei, dich selbst zu verarschen oder ist das ein ganz tiefer Schmerz, der damit gemeint ist?

Kl: Ne, ich glaub das ist... also ich bin jetzt grad noch mal in den Raum zurückgegangen mit ihm. Und wir haben da auf die Tür geguckt und das steht da wirklich. In einer ganz schönen hellen Schrift. Also das ist deutlicher geworden. Und nicht weniger.

Th: Ja. Dein Leben eine totale Verarschung.

Kl: Ne, das ist das Gefühl von totaler Verarschung. Dass man halt verarscht wird. Dass man sich auf nichts verlassen kann. Dass halt nichts zählt.

Th: Jaja, klar. So hast du es kennen gelernt, so ist es und es ist eine Wahrheit für dich geworden. Ja. Weil wir müssen ja überprüfen, ob du dich grade durch die Erzählung selbst verarscht und das ist ja ein riesen Unterschied. Du kannst dir hier eine Story erzählen und das ist die totale Verarschung.

Kl: Das glaub ich nicht.

Th: Ne, das glaub ich auch nicht, aber es hätte ja sein können und das müssen wir überprüfen immer.

Kl: Mhm.

Th: Ja, wenn du das alles so siehst, Felix, wie ist das denn für dich?

Kl: Super! – Nein, das war Verarschung. Traurig ist das und da muss irgendwas geändert werden.

Th: Ja. Kannst du verstehen, dass dieser Felix ab und zu mal Lust hat sich umzubringen?

Kl: Mhm. Klar kann ich das verstehen.

Th: Dann sag ihm das.

Kl: Ich versteh das, dass du oft an Selbstmord denkst und dich umbringen willst und das auch versuchst.

Th: Ja. Jetzt müsste er dich verstehen. Jetzt müsste er sich wohl fühlen bei dir. Guck mal, ob das nicht...

Kl: Er fühlt sich die ganze Zeit eigentlich schon wohl. Seit er sich aufs Bett gesetzt hatte, seit der Situation ist er mir zugetan und der hat auch ganz viel Hoffnung in sich, dass es irgendwie, dass ich ihm helfen kann. Das merke ich. Und der will auch geholfen bekommen.

Th: Ja, okay. Das wäre für mich jetzt noch spannend: Die Maya war jetzt ja auch die ganze Zeit noch mit dabei und hat das mit gesehen und alles mit gekriegt. Guck mal, wie die drauf reagiert. Oder ist die gar nicht wichtig in dem Zusammenhang?

Kl: Die ist überhaupt nicht wichtig.

Th: Dann soll er es ihr mal sagen. Es kann sein, dass sie es falsch versteht.

Kl: Also Maya, du bist da gar nicht wichtig. Das hat mit dir alles gar nichts zu tun mit der Verarschung.

Th: Genau. Guck mal, wie sie reagiert. Weil das kann ja sein, die macht sich Vorwürfe, die hat ... keine Ahnung.

Kl: Ne, die hat sich die ganze Zeit keine Vorwürfe gemacht. Also das hab ich sofort gespürt, die war nur total traurig und hilflos und hat sich einsam gefühlt, aber die hat nicht gedacht,

dass sie an irgendwas schuld sei. Und wenn er ihr das jetzt so sagt, ja, das erleichtert sie schon auch ein bisschen. Aber die ist nur eine ganz kleine Nebenrolle.

Th: Das heißt, eure Beziehung ist letztendlich von einer Geschichte geprägt, die gar nichts mit eurer Beziehung zu tun hat.

Kl: Ja, auf jeden Fall.

Th: Und das kann sie sehen und du kannst das sehen und ihr könnt das auseinander halten und ihr kommt trotzdem nicht zusammen.

Kl: Ne, überhaupt nicht. Da ist überhaupt kein Platz für. Also das bring überhaupt nichts. Ich könnte den zweien jetzt zwar sagen, sie sollen mal näher kommen, aber das hätte mit der eigentlichen Geschichte gar nichts zu tun.

Th: Ja, das ist natürlich wichtig, inwieweit sich da was verfestigt hat oder du ihr unterschwellig Vorwürfe machst oder sie dir oder was auch immer, das ist ja auch nicht wichtig.

Kl: Das sie mich verarscht hat oder was?

Th: Ja, zum Beispiel.

Kl: Nö. Du wolltest ja, dass ich sie hole.

Th: Jaja, ich wollte ja auch überprüfen, wie es bei dir abgespeichert ist. Weil ich hab ja schon mal eine Paarsession mit euch gemacht und von daher weiß ich ja schon ein bisschen was, aber ich wollte jetzt überprüfen, inwieweit sie irgendein wichtiger Bestandteil ist. Im Moment scheint sie nicht wirklich wichtig zu sein. Okay, Felix, was machen wir jetzt?

Kl: Tja. Ich muss mir irgendeine von den Situationen vorknöpfen.

Th: Ja, wir könnten trotzdem noch ganz generell mal anfragen. Ich würde gerne... das scheint mir ganz sinnvoll zu sein... auf eine übergeordnete Ebene gehen. Und zwar: Wenn du wusstest, dass du da eine Mutter kriegst, die dich sowieso nicht will, dann war das schon fast alles vorprogrammiert so ungefähr. Und da ist für mich natürlich spannend zu wissen: Wieso suchst du dir so eine blöde Kuh aus, die dich eh nicht will. Was steckt denn da für ein Ding da dahinter? Also die Wurzel hinter der Wurzel, wenn du so willst. Und da gibt es so eine virtuelle Möglichkeit sich das vorzustellen, du wärst vor der Entscheidung. Also wir machen das so ein bisschen fantasiemäßig. Stell dir vor, du bist auf der Wolke da oben, da unten sind deine Eltern und die schlafen zusammen oder die haben irgendwas laufen miteinander und du hast die Chance da runter als Kind zu gehen. Das ist ja passiert anschließend. Wenn du also quasi dir vorstellst, du gehst vor diese Zeit, in diese Situation da, in diese Bewusstseinssebene rein, dann guck doch mal, wer zieht dich denn an? Papa oder Mama? Oder beide? Oder wie viel?

Kl: ... Die ziehen mich beide an.

Th: Die ziehen dich beide an. Ungefähr gleich gleich oder..?

Kl: Ja.

Th: Okay. Und kriegst du schon mit, dass deine Mama dich gar nicht will? Also die will kein Kind?

Kl: Nein.

Th: Das kriegst du gar nicht mit?

Kl: Ne.

Th: Ah ja. Okay. Was ist mit deinem Papa? Wie ist der für dich? Wie wirkt der?

Kl: Stark und männlich und attraktiv. Auch so fest in sich ruhend. So einer, wo man gerne runter geht. Wo man denkt: Toller Papa. Der hat es drauf dir die Welt zu zeigen.

Th: Okay. Ja, das könnte ja schon einen Ausschlag gegeben haben. Dann nimmst du die Mama vielleicht so in Kauf, wie sie ist. Spür sie mal und krieg mal mit: Was läuft denn mit ihr? Was ist denn mit ihr überhaupt?

Kl: Also, wenn ich da jetzt so diese Situation sehe, dann sehe ich da eine Frau, die total glücklich ist und grad total Spaß beim Sex hat und eigentlich total offen ist für alles.

Th: Ja. Also eigentlich von da aus geblickt perfekt alles in Ordnung.

Kl: Ja, total super.

Th: Ja, dann kommst du dir natürlich heftig verarscht vor, wenn du da runter gehst und die Mama sagt plötzlich: mit dir will ich nichts zu tun haben. Das ist heftig. ... Du hast ja jetzt ein Wissen. Du weißt ja, wie es gelaufen ist. Du weißt alles, was auf dich zukommt. Wie das Baby, der Fötus plötzlich wahrgenommen hat: Oh, meine Mutter will mich nicht. Dann geh doch noch mal mit deinem Bewusstsein an die Stelle, wo du das wahrnimmst. Ab welcher Stelle nimmst du das wahr und wie ist das für dich? Was passiert da? Ja? Der ganze Film ist angehalten, du kannst jetzt zu jeder Stelle einfach hingehen. Geh mal in den Mutterleib, guck mal die ersten Tage, oder Wochen, was da passiert. Wie deine Mama plötzlich merkt, oh, sie ist schwanger. Das wäre ja möglicherweise eine entscheidende Stelle.

Kl: Ah ja... aber da wo sie merkt, sie ist schwanger, freut sie sich. Da ist sie richtig glücklich.

Th: Ah ja. Also da ist auch noch alles in Ordnung. Gut, dann geh mal noch mal weiter vor. Irgendwann muss es ja so kippen, dass du merkst: Die will nichts. Die will nicht.

Kl: Ja, das ist irgendwo so mittendrin.

Th: Gut, dann geh mal an die Stelle und guck mal, was da im Außen vielleicht sogar passiert. Weil das ist ja nochmal ein Unterschied, wenn deine Mama ganz tief vielleicht doch will und dann passiert was im Außen, keine Ahnung. Und plötzlich will sie nicht mehr, hat Angst, Schiss, was weiß ich. Guck mal, ob du so eine Situation findest.

Kl: ... Ja, da ist schon was, aber... Das ist jetzt ganz schwer. Das ist... irgendein Streit liegt da in der Luft. Irgendeine Auseinandersetzung. Ein Kampf oder... das ist dunkel und total aggressiv und gewalttätig und... also irgendein Trauma. Ich weiß aber nicht...

Th: Ja. Also wie gesagt: Halte den Film ruhig an, alles ist erstarrt, wenn du so willst und du kannst zu jedem Punkt hingehen und kannst das angucken. Das klingt fast ein bisschen nach der Idee: Vielleicht passiert da irgendwas Gewalttätiges. Und guck mal: Wer ist es denn? Ist es dein Vater oder ist es ein anderer Mann? Geh mal mit deinem Bewusstsein hin. Die ist schwanger, die Frau, da ist der Fötus drin, das bist du und guck mal, was passiert da? Einfach mal dazu gehen.

Kl: .... Ja, irgendwie ist meine Mutter gestürzt. ... Aber ich seh nicht, warum. ... Die fällt irgendwie so eine Treppe runter oder so was. Also nicht so eine lange Treppe, so ein paar Stufen. So fünf, sechs Stufen. Knallt da hin und... ja, ich glaub, dass mein Vater da auch ist. Und der ist irgendwie oben auf der Treppe und rennt hinterher und hebt sie hoch. .... Aber das sieht auch nicht so aus, als hätte er sie gestoßen, sondern er hilft ihr einfach hoch, weil er sich Sorgen macht. Aber meine Mutter, die hat scheußlich Angst in dem Moment.

Th: Ja, okay. Und jetzt geht es irgendwie um das Kind im Bauch. Weil bis dahin hat sie sich gefreut offensichtlich.

Kl: Mhm.

Th: Guck mal, was sich da ändert oder geh mal hinzu und frag sie mal. Was hat sich da geändert? Weil du kannst ihr ganz ehrlich sagen: Du suchst nach dem Punkt, wo sie plötzlich für sich entscheidet oder wahrnimmt: Ich will das Kind nicht. Ich hab Angst oder so was. Diesen Punkt suchen wir. Weil der ist ja anscheinend der entscheidende Punkt für dein ganzes Leben bis heute. Da ist ja irgendwas gekippt und das müssen wir raus finden. Also guck einfach mal und wenn nicht, dann sprich sie an und red mit ihr. Sie soll es dir erklären oder zeigen, du kannst auch deinen Papa ansprechen.

Kl: Hallo Mama. Was ist denn da eben passiert? Ich mein, du hast dich doch gefreut auf das Kind und dann hab ich gemerkt, dass du ab irgendeinem Zeitpunkt dich nicht mehr freust und jetzt suche ich nach diesem Zeitpunkt und jetzt seh ich, wie du hier diese Treppe runtergestürzt bist... der Papa hilft ihr hoch und ich kann gar nicht erkennen, was das... wieso du dann nicht mehr Lust hast, das Baby zu kriegen. – Die ist total panisch. Die hat total Schiss. Die hat einfach totale Angst und kann mir gar nicht antworten. Und wenn ich meinen Vater frage, dann sagt der, er weiß auch nicht, was mit der ist, die ist einfach total durchgeknallt. Er rafft auch nicht mehr, was mit der ist, die würde total spinnen auf einmal.

Th: Ja. Okay. Dann muss sie irgendwie an irgendein Trauma gekommen sein, was dadurch aktiviert wurde, dass... dann halt auch den Film von ihr einfach an. Und red mit dem Anteil, der einfach noch klar ist. Weißt du, die hat jetzt in dem Moment irgendeine Panik, das ist Ausnahmesituation, keine Ahnung. Und stopp einfach alles, frier alles ein, du redest nur mit dem Teil, der klar ist. Die hat ja immer noch ein Bewusstsein, wie ein Beobachter, und mit dem kannst du ja reden. Frag den mal, was in ihr abläuft.

Kl: Mama, kannst du mir nicht erklären, was hier grade abgeht mit dir? Du warst doch vor ein paar Monaten noch eine total glückliche, fröhliche Frau und jetzt drehst du hier total am Rad. Was ist denn hier passiert? ... - (schüttelt angestrengt den Kopf) Ne! Die sagt, dass irgendwas Schlimmes in ihrer Kindheit passiert ist. Irgend so was.

Th: Ja, das kann sein, dass da irgendwas aktiviert wurde, oder erinnert wurde oder aufbricht. Ja, das ist klar. Das kann ja kippen. Aus dem stabilen Gleichgewicht in irgendwas panisches.

Das ist alles möglich. Frag sie doch mal, ob du mitgehen kannst in ihre Kindheit, weil das wäre ganz wichtig für dich, weil das ändert ja dein ganzes Leben. Guck mal, ob sie dir da diese Szene aus der Kindheit zeigen kann, ob du mitgehen kannst in ihre Kindheit. Du würdest ihr auch helfen oder so was.

Kl: Kannst du mir zeigen, was du meinst, dann kann ich dir da vielleicht helfen. Dass wir das auflösen und gleich ungeschehen machen, dass du jetzt freier bist und dich mehr auf mich freuen kannst, weil das wäre ganz wichtig für mich.

Th: Ja. Das ist ja wie ein Schlüsselerlebnis. Das läuft ja alles auf ein Erlebnis hinaus.

Kl: Ja, und dann kommt das nächste und das nächste und das nächste hab ich das Gefühl irgendwie. Jedenfalls hat sie mich jetzt schon wieder woanders hingebacht. Das geht ganz gut. ... Tja, wir sind mal wieder in einem Keller. Dieses Mal ist es aber ein Weinkeller. Jedenfalls sitzt sie da und schrubbt den Boden.

Th: Mhm. Und guck mal, in welchem Alter ist deine Mama da?

Kl: So 8 oder 9 oder 10. Irgendwie so was. Und die weint und ist total traurig. Und muss halt da sauber machen.

Th: Ja. Kling erstmal nicht so angenehm, aber nicht unbedingt nach einem Trauma. Wenn du willst, kannst du da ruhig mal hingehen und kannst ihr helfen, sie mal ansprechen, sie fragen, warum sie weint, wie es ihr geht und was passiert ist. Oder vielleicht passiert ja noch was. Keine Ahnung.

Kl: Ja, ich geh mal dahin und frag sie. – Sag mal, Mama, was ist das hier für eine Situation? Was passiert hier? Ich bin ja der Felix, dein Kind aus der Zukunft. Und hätte gerne mal gewusst, was das hier soll. .... – Naja. Sie sagt, dass sie immer soviel arbeiten muss und dass sie nie spielen kann und dass sie immer diesen scheiß Keller putzen muss zur Strafe. Und dass ihr schon alles weh tut und dass sie da keine Lust drauf hat.

Th: Mhm. Das klingt ein bisschen bekannt, weil so was Ähnliches hast du schon geäußert, wie du geboren wurdest ist deiner Mutter klar geworden, sie hat keine Lust auf diese ganze viele Arbeit und so weiter. Aber das würde nicht rechtfertigen, warum sie plötzlich kippt.

Kl: Mhm.

Th: Frag deine Mutter noch mal in dem Moment, wo sie die Kellertreppe runter fällt und so panisch wird: Frag sie mal: Ist es das? Das kann ja nicht sein. Also diskutier ruhig mir ihr.

Kl: Ja, ich glaub mit dieser Situation, da hängt noch viel mehr zusammen, da im Keller.

Th: Ja, dann frag mal deine Mutter, ob das so ist.

Kl: Ist da noch viel mehr dahinter? Das ist doch nicht nur, dass du da den Keller putzen musstest, das ist doch Pipifax, das kann doch jeder. Das ist vielleicht unangenehm, aber nicht schlimm. ....

Th: Ja, wenn da noch mehr dran hängt, dann soll deine Mutter den Film weiter laufen lassen und auf den Punkt bringen und dann kannst du es sehen.

Kl: ..... Ja, sie geht jetzt hoch, macht die Tür auf, und da oben steht ihre Mutter, meine Oma, ja, und die ist total wütend, schreit sie an und fragt so, ob sie denn auch ordentlich sauber gemacht hat und dann nimmt sie den ganzen Eimer und schüttet ihn wieder die Treppe runter und sie muss es noch mal machen.

Th: Das ist ja schon ein bisschen fies. Ist das so ein bisschen so eine Börsartigkeit deiner Oma, die ihr Kind ein bisschen ärgern will? Sich austobt?

Kl: Jaja.

Th: ..... Treppe. Zumindest Treppe ist identisch. Guck mal, was sie gleich jetzt macht.

Kl: Hm?

Th: Was mir auffällt, dass es um die Treppe wieder geht. Deine Mutter ist ja auf der Treppe gefallen und dein Vater stand oben. Und dann ist sie in Panik geraten. Und du erzählst jetzt von einer Situation, wo die Oma das Putzwasser wieder die Treppe runter schüttet. ... Guck mal was passiert. Wo bist du denn grad?

Kl: Ja, ich bin noch da. Ja, die geht runter und fängt wieder neu an. Und sie lehnt sich nicht auf oder so, sondern sie fängt einfach wieder von vorne an.

Th: Ja. .... Frag sie doch mal, die Kleine, ob sie ihre Mama hasst oder ob die das öfter mit ihr macht, ob es noch schlimmer kommt?

Kl: Die macht das immer jeden Tag. Und sie macht auch andere Sachen.

Th: Das ist ja heftig. Also sie quält die Kleine richtig.

Kl: Mhm.

Th: Gut, dann wäre die beste Idee, wenn sie da die Treppe runter fällt und du bist im Bauch, dass deine Mutter dort in die Panik zurück fällt und alle diesen börsartigen Erlebnisse aus der Kindheit rauf kommen. Frag mal deine Mutter, ob es das ist, weshalb sie in Panik verfällt.

Kl: Ist es das, dass du dich erinnerst, wie es als Kind war und dass du jetzt denkst, dass es wieder gleich wird oder wieder so was abläuft?

Th: oder einfach weil sie die Treppe runterfällt und ...

Kl: Ja, weil du die Treppe runter fällst kommt das alles wieder hoch von früher? – Dann wird sie echt panisch und sagt, sie schafft das alles nicht. Das geht nicht, sie hat noch nie immer alles richtig gemacht oder gut gemacht und jetzt hat sie schon das dritte Kind und... Also irgendwie, das hat das total bei ihr angetickert, dass sie das einfach alles nicht schafft, dass sie damit total überfordert ist. Dass das alles nicht mehr klappt. Dass sie es davor halbwegs geschafft hat, aber jetzt: Geht nicht mehr.

Th: Ja, das ist klar. Weil das ist ja der wichtigste Punkt: Wir müssen ja wissen: Wo ist das ganze System gekippt? Weil wenn du vorher das nicht wusstest, dann ist das wirklich eine heftige...

Kl: Ja, das ist wie so ein Schalthebel, der da umgelegt wird. So kommt es mir vor.

Th: Ja, genau. Weil wenn du vorher was weißt, dann kannst du ja zugucken, dann ist das eine Herausforderung, ein Lernprogramm und so weiter. Aber wenn das so ist, dann müssen wir diesen Punkt suchen und dann ist es der. Und frag deine Mutter noch mal ganz klar: ist es dieser Schalter?

Kl: Ist es wirklich dieses... der Schalter quasi? – Sie sagt ja.

Th: Ja, das klingt ja alles ganz stimmig bis jetzt. ... Ja, dann zeig doch mal diesem Felix, der da in dieser eigenen Welt lebt, dass es genau diese Oma gibt, die offensichtlich das mit deiner Mutter gemacht hat. Also damit er es nur ein bisschen besser versteht. Und dann fällt deine Mutter die Treppe runter und dann gibt es da wie so einen Schalter, die erinnert sich an alles, kriegt Panik und will auch dich, will ihn nicht mehr. Guck mal, wie er da drauf reagiert. Weil er will sich ja immer umbringen. Also er checkt plötzlich den Zusammenhang.

Kl: Er findet das echt..... Der staunt nur noch.

Th: Ja. Weil eigentlich kann er ja seiner Mama noch nicht einmal einen Vorwurf machen, weil die kriegt ja nur einen Panikanfall. Die kann ja nichts dafür. Das ist ja keine bewusste Entscheidung. Die sagt ja nicht plötzlich: Oh, ich will mein Kind nicht mehr.

Kl: Ja, aber er staunt halt auch, dass das jetzt so vom gefühlten her ein relativ nichtiger kleiner Anlass ist. Wobei das vielleicht nicht so ist. Weiß ich nicht.

Th: Ja gut, das ist eine böartige Oma, die deine Mutter total prägt, das ganze mit aktiviert, das ist vielleicht ein kleiner Auslöser, aber eine heftige...

Kl: Ja gut, aber das hat ja dazu geführt, dass die mich wirklich ihr ganzes Leben eigentlich abgelehnt hat und das ist eigentlich schon der Hammer. Es ist ja nicht nur so während der Schwangerschaft und kurz nach der Geburt, so postnatale Depression und dann geht es irgendwann wieder so, sondern das hat sich ja durchgezogen.

Th: Ja. Dann frag mal deine Mutter ein bisschen später. Wir wollen es ja mal überprüfen. Wie ist es denn, wenn du so als Baby schwierig bist, wird sie da ständig an ihre Kindheit erinnert, an die Oma mit der Treppe und so? Mach einfach mal so einen kleinen Test. Also wir gehen einfach mal in die Zeit rein, wo du Baby bist und dann fragen wir diese Mama mal, deine Mama ob sie dadurch jetzt ständig daran erinnert wird. Und dann können wir es ja quasi überprüfen, ob es so ist. Dann sehen wir ja ihre Reaktion. Du kannst sie ja mitnehmen zu diesem Kind auf der Treppe, zu dieser Oma. Zu ihrer Mama.

Kl: Ja, ich bin jetzt komischerweise am Tag meiner Einschulung gelandet.

Th: Okay, dann nehmen wir die.

Kl: Da steh ich mit der Schultüte da und meine Mutter ist da, ist schwanger, mal wieder. ... - Ja Mama, ist das so, dass das alles wegen deiner bösen Mutter kommt, dass du dich total überfordert fühlst und uns eigentlich immer nur ablehnst und weg schiebst und nicht haben willst? Vor allen Dingen mich und meine kleine Schwester, mit der du gerade schwanger bist.

Th: Das wäre auch wieder einleuchtend. Ja.

Kl: Ja, sie sagt, ja das ist so. Ihr seid mir einfach zu viel. Die zwei großen will ich haben aber euch nicht.

Th: Ja. Weil ab dem Moment ist der Schalter umgelegt, alle Kinder die jetzt kommen, dich und deine kleine Schwester, da geht nichts mehr.

Kl: Mhm. Das sind auch lustigerweise die zwei, die immer versuchen sich umzubringen.

Th: Ja. Das kann natürlich sein, dass da noch ein tieferes Familiengeheimnis ist, dass da vorher auch schon ein paar Leute immer versucht haben, sich umzubringen und das mit aktiviert haben. Aber zeig deiner Mutter mal, dass das mit damit zusammenhängt, dass sie da als kleines Mädchen diese Treppe schrubben musste und die böartige Oma und so weiter hatte. Dass sie das auch noch mal ein bisschen besser versteht.

Kl: Schau mal, Mama, ich versteh da schon, dass du dich da überfordert fühlst, obwohl es keinen wirklichen Grund dafür gibt.

Th: Ja, im Gehirn ist es eingeschaltet bei ihr.

Kl: Aber ich seh da schon, was da in deiner Kindheit passiert ist. Dass deine Mutter dich gequält hat und geärgert hat wo es nur ging und das zwanzig Jahre lang oder so.

Publ: Gibt es da eine Selbstähnlichkeit zwischen Papa und Oma?

Th: Ja, guck mal. Bring die mal zusammen. Nebeneinander vielleicht.

Kl: Ne, überhaupt nicht. Gar nicht. Also bei der Oma seh ich echt so eine Täterschaft. Also so richtig... Ich weiß nur, bei meinem Vater, den sehe ich als Opfer. Das ist ganz verrückt. Wenn ich den anschau, dann sehe ich nur einen, der irgendwie fremdgesteuert ist. Und überhaupt nicht das selber macht.

Th: Ja, dann mach das mal. Frag doch mal deinen Papa, wer steuert dich denn hier fremd? Deine Mama, also seine Frau? Oder die Oma da?

Kl: Ja, klar, natürlich die Frau.

Th: Seine Frau.

Kl: Na klar.

Th: Okay. Dann frag ihn trotzdem noch mal, das würde mich jetzt interessieren...

Kl: Der hat doch überhaupt kein Rückrat. Der hat immer nur gemacht was die wollte. Hat sich von ihr wild machen lassen und dann hat sie ihn vorgeschickt.

Th: Ah ja. Das heißt, sie hat irgendwie ihre ganze Geschichte, was auch immer, Wut, Enttäuschung, auf ihm so ausgelassen. So was?

Kl: Ne, überhaupt nicht. Die hat den verehrt... nein, verehrt nicht, aber die hat den schon geliebt. Aber sie hat ihn halt benutzt für ihre Zwecke. Wenn die schlecht drauf war, die hätte sich nie die Hände schmutzig gemacht. Die hatte ja einen Schläger im Haus, den sie losschicken konnte.

Th: Er hat geschlagen? – Ach so, ja klar.

Kl: Ja. Sie auch, aber weniger. Aber sie war ja auch eine feine Dame, die wusste, die durfte so was ja nicht.

Th: Hätte sie das deinem Papa zugetraut, wie du ihn gesehen hast von oben, da war sie ja doch heftig erschüttert, die Mama.

Kl: Nein, überhaupt nicht.

Th: Gut, dann muss es irgendwo natürlich auch gekippt sein, das Bild von deinem Papa. Zu dem Schlägertyp, der den Jungen da in dem Keller da schlägt. Gibt es da eine Schlüsselszene, wenn ja, dann lass die mal auftauchen. Wo hat sich dein Papa verändert in dir? Wenn nicht, dann geh in die Szene der Geburt und guck mal, ob er sich noch freut. Deine Mama freut sich zwar nicht mehr, aber guck mal, ob er sich noch freut.

Kl: Mhm. Ja, der kommt... ja, der ist saustolz. Der lächelt und... aber der ist nicht dumm. Er sieht ja die Situation so mit meiner Mutter und er hat das alles vorher schon... Also er lacht und ist stolz, ist aber gleichzeitig auch enttäuscht, dass sie immer noch so ablehnend ist.

Th: Ja, das ist klar. Ja, er hat das noch nicht weg gesteckt, noch nicht bearbeitet. Gut, guck mal, wo er kippt und sich so verändert, oder du dich so veränderst, dass du deinen Vater anders wahrnimmst. ... Geh einfach langsam durch die Zeit, so dass du den Punkt findest.

Kl: ...

Th: Weil du musst ja irgendwann mal ganz alleine gewesen sein.

Kl: Ja, das war auch, wo ich so drei oder vier Jahre alt war. Aber...

Th: Guck mal, ob es eine Schlüsselszene gibt, einen Auslöser gibt. Und wenn nicht, dann soll dein Vater ihn dir zeigen. Weil von Stolz auf dich schlagen ist ja dann doch ein Unterschied. Wenn nicht, dann frag ihn: Papa, wo ist es gekippt? Wo hast du angefangen zu schlagen, weil der muss ja irgendwann auch mal mit Identifizierung schlagen und nicht nur, weil seine Frau ihn vorschickt. Sonst würde er ja nicht so fest zuhauen zum Beispiel.

Kl: Papa, wo hast du angefangen zu schlagen oder wann war ich dir auch zuviel oder...?

Th: Ja, genau. Wann ist es in die Ablehnung gekippt? Ja, da muss irgendwas sein.

Kl: .... Nein, da kommt überhaupt nichts.

Th: Dann nimm den Vater, der an deiner Geburt noch stolz war. Und den Vater, der dich schlägt und da dazwischen muss irgendwas sein.

Kl: Ja, klar ist da was dazwischen, aber das ist ganz komisch. Das ist echt wie... also immer wenn ich den so sehe, dann ist der total passiv, so als hätte er irgendwann mal resigniert oder aufgegeben.

Th: Frag ihn, sag es ihm.

Kl: Ist das so? Hast du irgendwann mal einfach aufgegeben, resigniert und nicht mehr gekämpft? – Er sagt ja.

Th: Dann hätten wir gerne die Schlüsselszene, weil die ist wichtig. Weil ab dem Moment war deine Mama, die dich ablehnt, der Boss.

Kl: Ja, diese Schlüsselszene, da kommt halt nichts. Da ist überhaupt nichts.

Th: Mhm. Dann frag ihn, ob das ein kontinuierlicher Vorgang gewesen ist. Ist er zerfallen? Hat er quasi sich aufgegeben im Lauf der Zeit, immer ein bisschen mehr? Das könnte ja sein.

Kl: Ja, ich glaub so war das. Ja.

Th: Frag ihn und guck ob er nickt oder den Kopf schüttelt.

Kl: Hast du dich immer weiter aufgegeben und bist so zusammengebrochen nach und nach? – Er sagt ja, fängt aber an zu weinen.

Th: Au ja. Okay, das heißt also, wenn du oben auf der Wolke bist, dann hast du hier unten einen ganz tollen starken Papa und eine Frau, die dich will und irgendwie ganz schnell, nach ein paar Jahren kriegst du mit, dein Papa ist überhaupt nicht mehr stark und gar nicht mehr stolz, so zusammengebrochen, er ist der Handlanger zu deiner Mama geworden, die dich absolut nicht mehr will.

Kl: Mhm.

Th: Das ist schon eine heftige Verarschung. Das kann ich gut nachvollziehen. Ja. Dann musst du dich in eine eigene Welt zurückziehen. Ja. Das ist nachvollziehbar. ... Okay. Also zwei Punkte: Wir müssen die Oma, die haben wir ja jetzt als Schlüsseltäter ausgemacht, da müssen wir natürlich gucken, warum die Oma so geworden ist. Das ist auch noch mal wichtig. Und wir müssen deinen Papa, der da kippt, der ist auch nicht männlich genug der nicht stark genug oder konnte sich nicht durchsetzen oder ist resigniert oder hat auch irgendwas erlebt in seiner Kindheit – ach, diese ganze Scheiße wirkt ja im Hintergrund immer weiter, dass das passieren konnte. Weil wenn wir jetzt nur die zwei verhauen, dann haben wir auch nichts davon.

Kl: Mhm.

Th: Gut, guck mal, in welche Richtung du gucken willst noch mal. Du könntest jetzt zu deinem Papa gucken noch mal, warum bricht der als Mann zusammen, oder als Vater, warum ist der nicht weiterhin stolz auf dich und steht nicht seinen Mann oder was auch immer oder warum hat deine Mama so eine Scheiß Oma? Also so eine heftige Oma? So eine Täteroma?

Kl: Das einzige, was mich daran stört, ist dieses Warum.

Th: Ja gut, wir müssen halt mal gucken, wie sind die Zusammenhänge, die du heute alle als Thema in dir hast und damit letztendlich klar kommst. Das ist ja die ganze Geschichte.

(Klopause mit Besprechung, dass der Kl. schon zwei Sessions gemacht hatte und er instabil ist. Der Th. erklärt, dass er es für wichtig empfindet, dass er das ganze System aufdeckt und somit alles viel schneller kippen kann. Aber nur, weil F. ganz präzise Bilder hat und gut arbeiten kann. Thematische Diskussion)

Th: Gut, was sich natürlich wieder spiegelt, ist, dass diese Personen alle in dir sind und dementsprechend all das deine Aufgabe ist, die natürlich sehr komplex ist. Also der Vater, der kein Vater ist, den musst du natürlich auch erlösen, dass du auch Mann sein kannst im weitesten Sinne. Die Mutter, die keine Hingabe machen kann, die nicht richtig Mutter ist, muss erlöst werden. Da muss man erstmal gucken, warum ist die so. Also die Oma muss in dir erlöst werden, also die ganzen Vorfahren spiegeln sich ja trotzdem mit all ihren Themen in dir und das ist natürlich schon irgendwie deine Lebensaufgabe. Das kann natürlich sein, dass du als Seele da oben das alles gar nicht so richtig wahrgenommen hast, was da für eine heftige Lebensaufgabe auf dich zukommt. Du hast wahrscheinlich deine Eltern da unten gesehen, denen geht es ganz gut und das ist toll, aber trotzdem, die Attraktion ist ja da, du wirst ja angezogen von den beiden.

Kl: Das ist auch ganz komisch, das bedauere ich auch gar nicht. Also ich hab nicht das Gefühl, dass die Entscheidung falsch war. Null.

Th: Ja. Mich würde auch noch mal ganz kurz interessieren, das habe ich vorher vergessen zu fragen: Wenn du da oben so bist, mit wie viel Grundenergie gehst du denn da runter? Also hast du so richtig 100 Prozent oder so: Ach, hab kein Bock. 20 Prozent reicht oder so.

Kl: Naja, also über 90.

Th: Naja, das ist doch perfekt. Das ist eher selten. Das ist schon toll. Seine Eltern anzunehmen und bereit zu sein und ja zu sagen zum Leben mit recht hohem Anteil so ganz grundsätzlich, so ganz tief in dir würde auch bedeuten, dass man das recht gut wieder herstellen kann. Gut. Also müssen wir erst einmal weiter gucken Richtung Vater oder Richtung Oma.

Kl: Oma. Ich glaub, das ist einfacher.

Th: Gut. Ja, okay. Dann geh du auch wieder als Felix heute zu dieser Oma, die da den Eimer Wasser die Treppe runterschüttet und versuch mal ganz vorsichtig zu fragen, ob sie mitkriegt, dass sie grad ihre Tochter ärgert und ob das schön ist und ob das ihr Lebenssinn ist oder wie auch immer du das machen willst.

Kl: Du bist immer so konstruktiv... - Oma, ich finde das total blöd, was du hier machst. Wieso ärgerst du denn das Kind so?

Th: Ja. Aber du bist ja der (...?) in deinem Leben und du suchst jetzt die ganzen Verstrickungen auf und deine Oma ist so wie sie ist und deswegen müssen wir jetzt erst mal raus finden, wieso ist die denn so? Was ist da alles so passiert? Macht die das gerne, hat die ihren Spaß damit? Es kann ja sein, die quält gerne...

Kl: Warum machst du denn das? – Ja, weil mich das Kind nervt. Die ist ungehorsam. Die hört nicht und macht nie das, was ich ihr sage und wenn sie es macht, macht sie es schlecht.

Außerdem ist sie in der Schule schlecht und schreibt nur schlechte Noten und ich hab soviel zu tun, ich kann mich nicht noch um so ein blödes Kind kümmern, was nur ungehorsam ist und überhaupt nicht gut ist.

Th: Ja. Wenn du das so wahrnimmst, dann vermute ich mal, gibt es schon eine Selbstähnlichkeit zwischen dir und deiner Mama als Kind.

Kl: Ja.

Th: Ja. Dann hast du dasselbe Thema. Dann passt es nämlich auch. Dein Thema ist letztendlich irgendwo das Thema von deiner Mama. Aber frag trotzdem mal die Oma aus, warum sie ihre ganze Wut und so weiter an dem Kind auslässt, sie könnte sie ja auch lieben gleichzeitig.

Kl: Ja, wieso bist denn du so sauer auf die Helga? Du kannst sie doch auch lieben.

Th: Ja. Und verzweifelt sein und damit nicht klar kommen oder was auch immer.

Kl: Ja. Und traurig sein. Aber du bist ja nur aggressiv und böse. - Naja. Die sagt, ihr Mann ist im Krieg und sie hat zwei Kinder und hat kein Geld und hat nur Sorgen und die will, dass die horcht, und wenn die nicht horcht, dann kriegt sie halt Druck.

Th: Mhm. Gut, dann kann man nur mal die Oma fragen, ob sie das so als normal empfindet, ob sie das auch so gelernt hat? Weil es könnte ja auch genau das Gegenteil sein. Der Mann ist nicht da, also hält sie sich an den Kindern fest und liebt sie von morgens bis abends. Natürlich hat sie Druck ohne Ende, aber es muss nicht unbedingt so sein. Kennt sie das selbst, dass das so in Ordnung ist, dass man funktionieren muss, dass sie Druck kriegt, dass sie geschlagen wird als Kind oder so. Gibt sie da einfach nur weiter, was sie kennt?

Kl: Ist das bei dir auch so gewesen als Kind, dass du geschlagen worden bist, Druck bekommen hast, arbeiten musstest, keinen Spaß haben durftest? – Ja klar. Das ist doch normal. So ist das halt.

Th: Also das Kennzeichen von deiner Oma ist, dass sie gar nicht nachdenkt, sondern einfach weitergibt, wie es ist?

Kl: Ja.

Th: Dass sie unbewusst ist.

Kl: Ja. Sie findet das auch richtig. Und gut. Ja, vielleicht ist auch so ein bisschen eine sadistische Ader bei ihr dabei. Das macht ihr schon auch Spaß, die zu ärgern. Aber sie hat keine Schuldgefühle, da käme sie glaub ich nicht drauf.

Th: Also so ein bisschen schon Machtstruktur.

Kl: Mhm.

Th: Ein bisschen Lust auf Macht, weil dann passiert wenigstens was.

Kl: Ja.

Th: Gut. Geh auch noch mal an deine Mutter ran und frag sie, ob sie auch so ein klein bisschen Machtstruktur hat? Wenn sie dich so piesackt und nicht will? Weil eigentlich hat sie das ja als Kind auch so erlebt und gibt es jetzt weiter und hat da wenigstens jetzt ein bisschen Macht?

Kl: Macht dir das Spaß, wenn du mich so ablehnst und alleine lässt? .... Oder wenn du den Papa vorschickst, dass er uns verprügelt oder uns unter Druck setzt und uns da so runter machst? – Ja, ich glaub schon. Also sie nickt mit dem Kopf. Vorsichtig aber.

Th: Also man könnte auch sagen, die Oma lebt einfach durch deine Mama weiter oder hat das Thema weiter gegeben und deine Mama verhält sich wie Oma. Irgendwie ist es ja auch später mal schön, als Erwachsene andere zu quälen, wenn man als Kind gequält worden ist. Da kann man es ja endlich mal von der anderen Seite erleben.

Kl: Ja, klar.

Th: Dann wäre die Frage: Hast du nicht manchmal auch Lust, das auch zu machen?

Kl: Ich?

Th: Ja.

Kl: Doch, ja.

Th: Ja, ne? Oma und Mama in dir, irgendwo müsstest du es ja auch mal auslassen dürfen.

Kl: Mhm.

Th: So ein bisschen bei der Maya?

Kl: Ne, eher bei den Kindern. Also was mir passiert ist, dass ich die irgendwie verbal rund mache. Also: „Du kannst ja noch nicht mal die Milch einschütten, ohne dass dir die Hälfte daneben geht.“ Oder so.

Th: Okay. Kriegst du dann mit, dass da irgendjemand durch dich spricht, sag ich jetzt mal vorsichtig?

Kl: Ja.

Th: Also, du kriegst mit: Du bist das gar nicht. Das ist dann Mama und Oma gleichzeitig oder die ganze Verwandtschaft vorher.

Kl: Ja.

Th: Ja. Okay. Das heißt, wir müssten letztendlich, du müsstest letztendlich bei dieser Oma ansetzen, die selbst wieder geschlagen worden ist und wen wir da weiter gehen landen wir wirklich bei Adam und Eva. Oder irgendwo in der Steinzeit. Dein Opa ist im Krieg und tobt sich da aus oder was weiß ich, was er da erlebt. Ja. Was du jetzt aber schon mal machen könntest: Du könntest dieser Oma schon mal zeigen, was draus wird: Zeig dieser Oma mal die ganzen virtuellen Stationen, die wir aufgedeckt haben. Vielleicht schafft sie es ja

wahrzunehmen, was draus wird. Bis hin zu dem Felix, der in seiner eigenen Welt lebt und eigentlich auch niemand an sich ran lässt, außer dich selbst.

Kl: Ja, die rafft das nicht. Ich weiß nicht, ob sie es nicht rafften will oder...

Th: Dann mach es doch mal ganz klar: Zeig ihr die Situation, wo du geboren wirst und wo deine Mutter ganz klar sagt: Die will dich nicht und dass das damit zusammenhängt, dass sie von morgens bis abends arbeiten musste. Das heißt, ihr Kind lehnt ihr Enkelkind ab. Du bist ja ihr Enkelkind.

Kl: Ja, ich hab es ihr gezeigt.

Th: Das müsste sie schon ein bisschen schocken.

Kl: Ne! Die ist völlig gefühllos. Das juckt die nicht. Das juckt die überhaupt nicht. Das geht der grad am Arsch vorbei.

Th: Gut, da hast du richtig was zu tun an der. Okay. Dann arbeiten wir noch mal ein bisschen mit deinem Papa an der Seite weiter. Warum ist das kein Mann geworden, der zu dir hält, der zu seinem Jungen hält? Ihn schlägt, weil die Mama es will. Das ist ja schon heftig. Frag ihn mal und geh mal mit ihm in die Kindheit und guck mal, was da so gelaufen ist. Frag ihn mal, was ihn so gebrochen hat?

Kl: Was hat dich denn so gebrochen, Papa, dass du keinen Rückhalt hast, dich gegen deine Frau durchzusetzen?

Th: Und damit sein Kind opfert.

Kl: Deine Kinder opferst.

Th: Er seinen Stolz verrät sogar.

Kl: ..... Ja, eben die Szene, die auftaucht, die kann ich unmöglich erlebt haben, weil da spielt mein Opa Daniel eine Rolle, der war aber schon tot, als ich auf die Welt kam.

Th: Ja.

Kl: Ja, und der schlägt den. Auch systematisch und massiv. Also der hat da scheinbar auch einen Vater gehabt, der ständig zugeschlagen hat, wenn es irgendwie ging.

Th: Gut, dann frag deinen Vater, ob er dich deswegen auch einfach so schlagen kann, weil es kein Thema ist, er hat es ja auch nicht anders kennen gelernt. Das ist ja auch normal für ihn. Und ob der Opa jetzt einfach auch durch ihn durchschlägt, sag ich jetzt mal.

Kl: Ist das so, dass der Opa dich auch so geschlagen hat und dass du deswegen auch denkst, es ist okay, wenn man Kinder so verdrischt, wie du es gemacht hast? – Er sagt ja. Das ist einfach normale Erziehungsmethode.

Th: Okay, dann könnten wir ja einfach mal diese Szene nehmen, wo er dich als 8-jähriger im Keller verschlägt und dann gucken wir mal, ob der Opa neben deinem Papa steht und sagt: Ja,

richtig feste druff. Dann spricht er ja quasi durch den. Die sind ja dann virtuell zusammen. Das müsste so sein. Prüf das mal.

Kl: Ne, das ist... der Opa würde ihn eher... ich glaub der Opa ist ein bisschen erschrocken über die Heftigkeit. Ich glaub, der würde dem eher in den Arm fallen und sagen: Du übertreibst es jetzt grad mal. Aber ich glaub trotzdem, dass das andere stimmt. Aber wahrscheinlich kam meine Mutter noch dazu, die den wirklich aufgestachelt hat bis er nicht mehr anders konnte.

Th: Okay, frag mal deinen Papa.

Kl: Ist das so, dass das meine Mutter war, die dich immer so aufgestachelt hat und wütend gemacht hat, bis du nicht mehr anders konntest? – Mhm.

Th: Das heißt also, es könnte auch so sein, dass dein Vater nicht unbedingt nur die Wut aus seiner Kindheit spürt, er ist geschlagen worden, sondern eigentlich ist es auch die Wut, die er gerne mal gegen seine Frau richten würde. Er würde sie gerne mal ein bisschen kurz und klein schlagen und er traut es sich nicht und lässt es eher an den Kindern aus, so ganz klassisch?

Kl: Ja.

Th: Frag ihn und guck, ob er nickt oder den Kopf schüttelt.

Kl: Ja. Ich hab ihn gefragt und der nickt und hat Tränen in den Augen. Die ganze Zeit.

Th: Ja. Dann soll er schon mal sagen, also lieber würde ich hier dich schlagen, also seine Frau, aber ich trau mich nicht. Deswegen schlag ich mein Kind. Dein Kind. Mein Kind. Lass ihn mal so was sagen schon mal. Damit schon mal ein bisschen Betroffenheit hergestellt wird.

Kl: Ich würde lieber dich schlagen als meine Kinder, aber ich trau mich nicht.

Th: Ja. ... Wie reagiert seine Frau, deine Mama?

Kl: Die wird ärgerlich. Also, die ist empört.

Th: Ja, das glaub ich. Die kriegt ja mit, dass er anfängt, sich aufzulehnen. Trotzdem, selbstähnlich: Kennst du das aus deiner Beziehung auch?

Kl: Ja.

Th: Dass du manchmal eher deine Frau anschreien möchtest als deine Kinder?

Kl: Ja.

Th: Und die dann ärgerlich wird?

Kl: Mhm. Das ist total selbstähnlich.

Th: Ja. Dann sag es ihr schon mal, der Maya.

Kl: Maya, siehst du, bei uns ist das auch so.

Th: Ja. Dann kommt sie natürlich wieder mit ihrer Familiengeschichte mit rein, was natürlich wieder perfekt passt aber eigentlich spielt ihr Spiele eurer Eltern, ne?

Kl: Ja, klar.

Th: Gut, dann zeig mal dem Opa, also dem Papa von deinem Vater, dass diese normale Erziehungsmethode des Schlagens so eine Auswirkung hat bis heute. Dein Vater übertreibt es, holt sich auch noch eine Frau, die ihn aufstachelt, und dann kriegt sein Enkel, du, soviel Schläge, dass er schon fast eingreifen möchte, beinahe. Zeig ihm mal diesen Zusammenhang.

Kl: Mhm. Schau mal, Opa, da im Keller die Szene. Und ganz am Ende meine Innenwelt. Mein verwahrlostes runtergekommenes Innenweltzimmer, wo mich keiner mehr besucht.

Th: Bis hin zu dem Felix – dein Opa kann ihn ja mal fragen – der sich umbringen will. Weil was will er denn sonst noch? Das heißt, dein Opa soll merken, dass dadurch, dass er sein Kind geschlagen hat will sein Enkelkind sich nur noch umbringen. Mach ihm das mal ganz klar.

Kl: Schau mal, ich hab jetzt in meinem Leben bisher ungefähr 10 Selbstmordversuche hinter mir und das liegt auch daran, dass du den Walter so geschlagen hast und er es an mich weitergegeben hat.

Th: Ja. Diese scheinbar normale Erziehungsmethode hat in diesem Zusammenwirken, natürlich von vielen merkwürdigen Faktoren, das konnte er ja alles nicht wissen, aber trotzdem: einen wichtigen Faktor gekriegt, dass sein Enkel sich umbringen will. Das müsste ihn doch betroffen machen.

Kl: Ja, macht es auch.

Th: Weil dann wird es auch wirklich nicht mehr normal, dass er sein Kind schlägt.

Kl: Aber er findet es auch ein bisschen ungerecht. Also er ist schon auch bockig. So: Ja, das hab ich ja nicht gewollt, so.

Th: Ja, aber er hat wirklich sein Scherflein dazu beigetragen. Mit den anderen Faktoren zusammen. Natürlich ist er es nicht alleine, er ist auch nicht schuld, aber er ist ein wunderbarer Bestandteil dieses Systems, dass sein Enkel nicht lebensfähig ist. Das muss ihm jetzt mal einleuchten.

Kl: Mhm.

Th: Die denken alle: Erziehung schadet doch nichts, ein paar Schläge haben noch niemand geschadet, die dummen Sprüche gibt es ja haufenweise dafür, aber in diesem Zusammenwirken führen sie zu einem 10fachen Selbstmordversuch. Und das ist draußen massenweise verbreitet, weil die checken das alle nicht, dass das Zusammenwirken von vielen Ergebnissen auch Ergebnisse produziert. Ja, dann frag ihn doch noch mal jetzt, würde er jetzt seine Erziehungsmethode vollkommen in Frage stellen und dir total helfen? Das ist ja die wichtigste Bedingung, die es gibt.

Kl: Würdest du mir helfen, damit die Situation hier besser wird für mich? – Ja, er sagt ja. Er ist bereit dazu, mir zu helfen, das sehe ich.

Th: Ja. Frag ihn mal, ob das Ja auch hundertprozentig ist oder ob er irgendwelche Einschränkungen hat. Ich meine, er sieht ja jetzt, wie es zusammenhängt.

Kl: Ist das ein hundertprozentiges Ja oder so ein Ja vielleicht oder Ja aber. – Nein, das ist wirklich hundert Prozent.

Th: Gut. Dann geh jetzt mal zur Oma, weil das sind jetzt die zwei dicksten Auslöser, die wir gefunden haben, und zeig ihr mal den Zusammenhang und guck mal, ob Oma das überhaupt checkt, die ist ja anscheinend ein bisschen unbewusst, und ob sie auch wahrnimmt, was sie eigentlich tut.

Kl: Ne. Ich weiß nicht, die ist total... ich weiß nicht, ob die psychopathisch ist, aber die zeigt sich so ohne Empathie und alles. Die kriegt das null mit.

Th: Gut, dann nimm die doch mal mit... nimm diese Oma von damals doch mal mit an eine Situation, wo du, was weiß ich, grad Selbstmord machen willst. Stell sie mal neben dich. Zeig ihr mal, wie tief es da runter geht. Und sag: Hey, ich bin dein Enkel. Das ist, was draus geworden ist.

Kl: Das war jetzt die vorletzte Situation.

Th: Ja, die vorletzte Situation. Gut. Erschreck sie mal ein bisschen.

Kl: Schau mal, da wäre ich beinahe runter gesprungen.

Th: Ja. Und jetzt guck mal, was sie sagt dazu. Das müsste sie ja wach machen. Das müsste sie ja doch ein bisschen schocken.

Kl: Ne, tut es aber nicht. Ich weiß nicht, was mit der ist. Die ist... die guckt da runter und sagt so... die sagt gar nichts, aber in ihrem Gesicht steht geschrieben: Na wärst du doch gesprungen, du Idiot.

Th: Gut. Dann ist sie die erste, die wir jetzt da runter schubsen, damit sie mal sieht, was das ist. Die weiß das wahrscheinlich nicht. Schubs sie doch mal runter, lass sie mal aufdotzen, damit sie merkt, was läuft. Und wenn du willst, genieß es. Du bleibst oben und schubst sie runter. Vielleicht wollte sie auch ständig springen und nicht du.

Kl: So, jetzt schmeiß ich dich runter, Oma. Okay? Jetzt kannst du mal gucken, wie das ist.

Th: Das kannst du mit dem kleinen Finger machen. Das geht ganz leicht.

Kl: Ja, ich nehm die so da rüber und werf sie runter. (Macht Wurfbewegung)

Th: Ja, und jetzt guck, wie sie fällt. Schön gucken, guck ihr ins Gesicht und guck, was sie jetzt erlernt. Weil jetzt wird sie wach. Jetzt wird sie bestimmt hellwach. Das sind ja diese 10 Sekunden, die einen ganz wach machen. Wenigstens einmal im Leben wach sein, bevor man aufdotzt.

Kl: Irgendwie... die ist total komisch. Man hat schon gesehen, dass sie ein bisschen die Augen geweitet und den Mund aufgerissen hat, aber die hat nicht geschrien und dann ist sie aufgeschlagen. Und das war's. Jetzt liegt sie da unten.

Th: Ja, vielleicht reicht es ja schon für die Transformation, dass sie ein bisschen wacher wird. Jetzt holen wir sie wieder hoch, stell sie mal neben dich und frag mal: Wie war es denn so, aufgedotzt zu werden? Selbstmord zu machen?

Kl: Gemordet zu werden. Tot zu sein.

Th: Ja, genau.

Kl: Das hat sie sich immer schon gewünscht.

Th: Ah ja. Dann hast du jetzt noch einen tieferen Hintergrund. Also die schlägt nicht nur ihr Kind, sondern eigentlich will sie gar nicht leben. Dann frag sie mal, ob sie auch ein wichtiger Antreiber ist in dir, dass du dich umbringen wolltest. Ob sie das eigentlich war.

Kl: Bist du der Grund dafür, dass ich mich umbringen will?

Th: Also mit ein Grund.

Kl: Manchmal umbringen will, nicht immer. Das ist auch wichtig.

Th: Und auch mit ein Grund, nicht alleine.

Kl: Und auch mit ein Grund. – Ja, sicher, sagt sie. Ganz sicher. Das hab ich dir alles mitgegeben.

Th: Ja, das war auch in dem Satz drin: Hättest du dich mal umgebracht. Das ist natürlich immer auf sie selbst... wenn sie das sagt, höre ich immer: Sie sagt das. Hätte ich mich mal umgebracht heißt das ja letztendlich. Das heißt, sie hätte sich mal umbringen sollen, dann wäre die ganze Geschichte anders verlaufen. Hätte sie sich doch nur mal umgebracht. Ja.

Kl: Mhm.

Th: Ja. Okay, dann müssen wir an dem Punkt arbeiten. Das scheint der wichtigste Punkt zu sein. Warum wollte sie sich umbringen in ihrer...

Kl: Pfff..

Th: Weißt du, es nützt nichts. Du hast sie als Last drin. Die will sich umbringen und das ist das Geheimnis in dir, was so eine heftige Wirkung hat bis heute.

Kl: Kann ich nicht die so lange umbringen, bis die sich mal transformiert?

Th: Ja, wobei natürlich auch wieder der Kontext entscheidend ist. Vielleicht weil ihr Mann weg ist. Also wir müssten noch ein bisschen mehr... wenn die so ein Gewicht hat, dann können wir es symbolisch nur verändern. Dann müssen wir wieder gucken, den Hintergrund. Warum ist das so. Also es wäre schon noch tiefer sinnvoll, zu gucken warum sie sich umbringen wollte. Man könnte das machen, aber wie gesagt, wir würden damit ein Symbol

verändern, deine Oma verändern, aber in dem Fall würde ich noch ein Stückchen weiter gehen. Frag sie mal, wo dran es lag. Weil sie ihren Mann verloren hat oder weil sie auch schon als Kind nicht mehr leben wollte... Das sind ja zwei verschiedene Richtungen. Also der Mann im Krieg ist oder sie nicht will oder so.

Kl: Warum willst denn du nicht leben, Oma? ... Hm (schüttelt unverständlich den Kopf)

Th: Wir machen es noch mal anders. Diese Oma, die das Wasser die Treppe runter schüttet und ihr Kind ärgert, also mit 8 Jahren deine Mama, soll mal ein Schild hochhalten: Zu wie viel Prozent will sie leben? Und dann guckst du mal drauf, was drauf steht.

Kl: Die Oma soll das machen?

Th: Ja, diese Oma, die...

Kl: Zu wie viel Prozent willst denn du leben, Oma?

Th: Wie viel Lebensenergie hat denn die überhaupt noch? Wie viel Ja zum Leben? Die ist zwar konditioniert, die nimmt das alles so hin...

Kl: Die lebt immer noch, übrigens. Die ist über 90 und fit wie ein Turnschuh.

Th: Das ist wirklich Karma dann. Die will sich ständig umbringen, muss aber leben. (Lacht) Die muss ja heftig...

Kl: Die, da kommt 10 Prozent.

Th: 10 Prozent. Ich wage mal die Vorhersage, wenn du jetzt ein paar Sessions machst, dann stirbt sie. Dann kann sie nämlich endlich gehen.

Kl: Okay.

Th: Solche Zusammenhänge gibt es. 10 Prozent will die leben?

Kl: Mhm.

Th: Gut, dann soll die Oma dir mal zeigen, wo sie die restlichen 90 Prozent hinterlassen hat.

Kl: (stöhnt)

Th: Ja, was will man machen?

Kl: Kannst du mir zeigen, wo die 90 Prozent sind, die dir fehlen?

Th: Ja. Wo hat sie die aufgegeben? Vielleicht auch in welchem Alter? Vielleicht ist das dann auch ein Hinweis in welche Richtung wir gucken müssen.

Kl: Das geht jetzt ganz weit zurück, da ist sie auch ganz klein.

Th: Okay. Ne, das ist ein wichtiger Unterschied. Es kann ja sein, dass sie einfach nur ihren Mann vermisst, weil der im Krieg ist und keinen Bock mehr hat oder einen anderen

genommen hat oder so, dann wären das die Hauptthemen. Aber wenn sie es auch in der Kindheit erlebt hat, dann sind das die Hauptthemen. Das ist schon ganz wichtig.

Kl: Naja, auch so 8 oder 9 oder 10. (Stöhnt) Oh Gott.

Th: Ja. Und da hat sie es beschlossen. Geh mal hin zu ihr. Deine Oma ist 8 oder 9 und guck mal, was ihr passiert, dass sie ab dem Punkt nur noch 10 Prozent Lebensenergie hat. Aber bis heute lebt.

Kl: Ich glaub das ist... die ist halt auch als Kind abgelehnt worden. Das ist irgendwie, die Geschichte die geht da durch. Das ist irgendwie immer dasselbe. Da können wir jetzt wahrscheinlich wirklich bis Adam und Eva machen.

Th: Gut. Ne, aber dann haben wir die Richtung und haben genau das Thema und können gucken: Das ist genau dieses Familienthema.

Kl: Weißt du, was mit grad auffällt?

Th: Ja?

Kl: Mein ältester Sohn ist grad 10 Jahre alt.

Th: Ja.

Kl: (Weint) Und dem geht es auch total schlecht.

Th: Ja. Der rutscht jetzt rein in das Thema. Ohne dass er was dafür kann, ohne, dass du ihn ablehnst, ohne dass die Maya ihn ablehnt.

Kl: Der ist echt nur noch krank.

Th: Ja. Dann hol ihn mal herbei und frag ihn mal, ob seine Krankheit, die er ständig hat in Anführungsstrichen die Erblast deiner ganzen Familie ist. Nicht leben zu wollen. Guck mal, ob er nickt oder den Kopf schüttelt.

Kl: (weint) Ist das bei dir auch so, Daniel? – Mhm. (Nickt)

Th: Ja, gut, dann wird das immer so mit 8 oder 9 Jahren ausgelöst. Bei deiner Mutter, bei deiner Oma, jetzt bei deinem Kind, bei dir damals. Na, dann haben wir ja alles aufgegliedert. Dann zeig ihm mal, deinem Kind, was er da ausagiert, unbewusst.

Kl: Schau mal, Daniel. Das ist deine Oma und dein Opa und ich und meine Innenwelt. Das sieht so beschissen aus da drin. Und irgendwie hab ich so Angst, dass das bei dir auch so wird.

Th: Ja, wenn nichts passiert, dann muss er das Thema auch lösen. Aber sag ihm, deswegen liegst du hier auf der Matte, du willst so viel lösen, wie es geht, damit er es leichter hat.

Kl: Genau. Ich mach das jetzt hier für mich, aber dann wird es für dich auch leichter, denke ich.

Th: Auf jeden Fall, ja. Weil wenn du deine Oma umbringst, dann muss er seine Uroma nicht mehr umbringen. Und so weiter. Du arbeitest schon richtig für ihn. Das ist schon klar. ....  
Mhm. Guck mal, ob er betroffen ist und wie's ihm geht.

Kl: Ne, der ist fröhlich.

Th: Der ist fröhlich. Weil er Hoffnung sieht oder so was?

Kl: Ja.

Th: Ja. Dann bring ihn doch noch mal mit diesem Felix zusammen, der sich zurückgezogen hat von der Welt, der auf dieser Bettkante sitzt. Weil dann könnte es sein, dass der Felix auch Hoffnung kriegt.

Kl: Mhm. Schau mal, Felix, das ist der Daniel, das ist dein Kind. Den hab ich dir mal hier runter gebracht, damit du mal ein bisschen Besuch hast. Und ich denke, es wäre gut, wenn wir zusammen hier mal aufräumen würden, sonst fällt der Daniel in dieselbe Scheiße.  
Irgendwann. – Naja, der Felix da unten, der ist eigentlich ganz in Ordnung. Der versteht das sofort. Der Daniel sitzt jetzt neben ihm auf dem Bett und die sind eigentlich ganz lustig miteinander. Also nicht fröhlich, lachend, freudestrahlend, aber vertraut und sie sind beide nicht tot unglücklich oder so.

Th: Ja, sehr schön. Ich hab auch das Gefühl, das haben wir jetzt sehr gut gemacht, wir haben das alles aufgedröselst und die Kreuz- und Querverbindungen und jetzt müssen wir nämlich an allem arbeiten, so dass das ganze System kippt und sich endgültig auflöst, weil es hätte keinen Sinn gemacht, wenn wir nur Teile bearbeiten, weil das kippt immer wieder zurück weil die stabilisieren sich ja nicht wirklich miteinander, untereinander. Deshalb mussten wir das ganze System jetzt erstmal aufdecken und das empfinde ich auch als sehr stimmig alles und wenn du jetzt da dran arbeitest, dann bleibt nichts mehr davon übrig. Aber das machen wir dann in der nächsten Session. Das ist klar. Da brauchen wir eine ganze Session dafür, mindestens. Oder zwei, drei.

Guck mal, ob du es so stehen lassen kannst oder was du jetzt noch machen willst, da unten in dieser... Weil das war ja der Ausgang. Der Felix in seiner Welt. Oder du könntest sogar schon mal gucken, ob das Schild auf der Tür sich verändert hat.

Kl: Ne, das steht da immer noch. Das hat sich nicht verändert.

Th: Hat sich nicht verändert?

Kl: Ja, da stand kurz was anderes, aber das ist völlig unglaublich, was da stand.

Th: (Lacht) Sag es doch wenigstens mal.

Kl: „Herzlich willkommen.“

Th: Herzlich willkommen. (lacht) Gut! Unglaublich, dass es so was geben könnte... Gut, wir arbeiten da dran. (lacht)

Kl: Ne, ansonsten kann ich das so stehen lassen.

Th: Ja, wunderbar.

Nachgespräch: Wichtigkeit von Aufdecken von Vernetzungen im Profiling, v. a. bei Krankheit. Paartherapie für Kl. nicht sinnvoll, da die Themen tiefer liegen. Vorgang beim Profiling. Profiling bringt die Themen ins Bewusstsein und daher kommen die Themen auch relativ systematisch in den Sitzungen von alleine hoch. Rückkopplung als Prüfungseffekt. Kann auch sein, dass noch ein Thema hochkommt. Effekte der Arbeit. Verabredungen wegen folgender Sessions erstmal nicht nötig. Th: Er wusste um die Berührbarkeit des Klienten, sonst hätte er noch mal nachgehakt.